

Festschrift zur Einweihung der
ST. LEODEGARS-KIRCHE
BIRMENSTORF (AARG.)

FESTSCHRIFT

ZUR EINWEIHUNG DER
NEUEN KATHOLISCHEN
ST. LEODEGARS-KIRCHE
BIRMENSTORF (AARGAU)

5. MAI 1935

Festschrift zur Einweihung der St. Leodegars-Kirche, Birmenstorf

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Hymnus der Kirchweihe	2
Zum Geleit	4
Das Namensrätsel von Birmenstorf	6
Aus Birmenstorfs vergangenen Zeiten	8
Geschichtliches	8
Seelsorger der Pfarrei Birmenstorf	12
Die beiden Kirchenbaupioniere H.H. Johannes Hauser und Josef Fischer	14
1. Johannes Hauser	14
2. Josef Fischer	16
Der Birmenstorfer Kirchenhandel	19
Einleitung	19
I. Die geschichtliche Grundlage des Handels	19
II. Warum der Streit entstand und welchen Verlauf er nahm	21
III. Wie trotz Bengel und Bombe Frieden geschlossen wurde	24
IV. Alte Entscheide und kirchliches Recht	26
Die neue Kirche	30
a) Das Werden der neuen Kirche	30
b) Die konstruktive Durchbildung der Kirche Birmenstorf	32
c) Das Innere der Kirche	38
Die Glocken	42
Aus dem Bautagebuch	45
Festgruss	46
Verzeichnis der am Kirchenbau beteiligten Unternehmer und Baufirmen	50
Roh-Bau	50
Innenausbau	51
Firmennamen	53

Hymnus der Kirchweihe

Jerusalem, du Gottesstadt,
wo Gottes Frieden Wohnung hat,
gebaut aus Steinen, die da leben,
seh ich dich zu den Sternen streben,
als Braut dem Bräutigam beglänzt,
von Engeltausenden umkränzt.

Zur Braut hat dich das Los beglückt,
des Vaters Glanz hat dich geschmückt,
da dich Gottessohnes Huld umwallt
o Königin, o Huldgestalt,
dem König Christus anvermählt,
so strahlst du, Stadt, zum Himmelszelt.

Ja, Perlentore schimmern dran
und allen sind sie aufgetan.
Die Tugend will hier Herold sein,
sie führt die Sterblichen hier ein,
wer da von Jesu Lieb durchglüht
in Erdennot sich abgemüht.

Durch manchen harten Hammerschlag,
durch Hiebe von so manchem Tag
ward Fels und Steinblock glatt und fein
und fügt dem Bau sich willig ein
und wird durch hohe Kunst verstaubt
dem First und Giebel eingebaut.

Absteigend von des Himmels Thron
wird Gottes einziger, ewiger Sohn
dem Stein gleich, der vom Berg sich spellt
und nieder in die Ebne fällt,
dem Himmelshaus und dem hier unten
als Haupt- und Eckstein einverbunden.

Und dieses Himmelshaus tönt wider
vom ewigen Gesang der Lieder,
dem Einen und Dreieinen schallt
der Jubelchor in Mannigfalt.
Auch wir, wir stimmen all mit ein,
dem obern Sion gleich zu sein.

So fülle, Himmelsherr, dies Haus
mit deinem lieben Lichte aus.
Erscheine, wenn wir rufend nahn,
nimm deines Volkes Opfer an
und unser Herz durchströme ganz
mit deines Himmels Gnadenglanz.

Hier sollen alle deine Frommen
Erhörung auf ihr Flehn bekommen.
des seligen Tempels Huldgeschenk,
stets froh der Gaben eingedenk,
bis sie, erlöst von Leibes Hüllen,
des Himmels selige Sitze füllen.

So tön dem Vater Jubelschall
zu aller Zeit und überall,
auch seinem Sohn, der uns befreit,
und auch dem Tröster, der uns weiht,
sei Lob und Ruhm und hehre Macht
zu allen Zeiten dargebracht.

Uebersetzt von Dr. F. A. Herzog

ZUM GELEIT

Noch nie erlebte kath. Birmenstorf eine solche Freude wie am heutigen Tage, der Einweihung des neuen Gotteshauses! Ein Jubel, eine Freude, ein Dank herrscht bei Gross und Klein! Diese Schrift soll ein besonderes Zeichen des Dankes sein. Des Dankes gegen den ewigen Baumeister und göttlichen Schirmherrn des Gotteshauses, von dem die heil. Schrift sagt: „Das ist der Tag, den der Herr gemacht, lasst uns frohlocken und uns freuen in ihm.“

Dank schulden wir unserem verehrten Oberhirten, Seiner Exzellenz Dr. Josephus Ambühl, Bischof von Basel und Lugano, der für unsere Kirche von Anfang an ein grosses Interesse und Entgegenkommen zeigte, sowie dem unter seinem Protektorate stehenden Kirchenbauverein, der uns mit einer grossen Spende unterstützte. Danken wir den beiden verehrten Kirchenbaupionieren H. H. Pfarrer Johannes Hauser und Josef Fischer, die bereits in die ewige Heimat abberufen worden sind und im Verein mit den verehrten Mitgliedern der Kirchenpflege: Emil Zehnder, Präsident, Eduard Zimmermann, Grossrat; Julius Biland, Ammann; Hans Zehnder, Oberturner, all die vielen Schwierigkeiten und Hindernisse glücklich überwunden haben.

Einen besonderen Dank verdient der Erbauer des neuen Gotteshauses, Herr Anton Higi, Architekt, Zürich, der in genialer und praktischer Weise das herrliche, einheitliche und zugleich neuzeitliche Werk geschaffen. Dank dem Bauführer Herr Paul Scherwey, Lenzburg, der durch seine praktische Erfahrung in der Bauleitung der Kirchgemeinde einen grossen Dienst erwiesen hat.

In besonderer Weise sind diese Blätter den stillen, treuen Wohltätern in und ausser der Pfarrei gewidmet. Katholisch Birmenstorf hat in der Tat mit Freuden die grössten Opfer gebracht und so den Bau ermöglicht. In den Jahren 1923/33

haben die Pfarrangehörigen über Fr. 85.000 gezeichnet und zu 95 % einbezahlt. Freilich waren damals gute wirtschaftliche Jahre, aber es zeugt immerhin von einer freudigen Geberschaft, die alle Ehre und Anerkennung verdient!

Dank Allen, den Arbeitern, die ihr Erspartes vom Wochenverdienst brachten; den Kindern, die ihr Taschengeld opferten; den Bejahrten, den Dienstboten und Witwen, die ihren Beitrag spendeten; den Wohlhabenden, die ohne Aufsehen von ihrem Reichtume gaben. Ein besonderer Dank gebührt den auswärtigen Birnenstorfern, die gar sehr an ihre Heimat dachten mit einem warmen Herzen und einer offenen Hand. Dank allen Wohltätern, Gönnerinnen, Stiftern und Spenderinnen, die mit Freuden die Worte Christi befolgten: „Hast du viel, so gib viel, hast du wenig, so gib auch von dem Wenigen gern.“

Dank auch allen Baufirmen, Unternehmern, Handwerkern und Arbeitern, die sich am Kirchenbau beteiligt haben und ihr Bestes leisteten in Qualität und Ausführung und den Arbeitern einen gerechten Lohn zahlten, sodass nie eine Klage von Lohndrückerei vorlag.

Der Kirchenbau war in dieser Hinsicht nicht nur ein religiöses Werk, sondern auch ein soziales Werk in der heutigen schweren Krisenzeit. Möge das Werk unter dem Schutze Gottes, der heil. Patrone: St. Leodegar, Don Bosco und der lieben Gottesmutter eine Stätte werden des Segens, der Gnade und des Friedens in der heutigen schweren Zeit und eine Zufluchtsstätte in jeder Not und Bedrängnis!

Birmenstorf, am Feste des guten Hirten, den 5. Mai 1935.

Das Kath. Pfarramt Birmenstorf/Aargau.
Postcheck: VI 4318

DAS NAMENSRÄTSEL VON BIRMENSTORF

Birmenstorf — ein rätselhafter Name. Die Alten wollten ihn deuten als „Piriboumsdorf“. Aber das war nur eine Verlegenheitsdeutung. Eine plausiblere Deutung wäre Pirminsdorf, Dorf des heiligen Pirmins. Aber dafür gibt es keine geschichtliche Basis.

Der Name „Birmenstorf“ geht viel weiter zurück, in die keltische Vorzeit unseres Landes.

In der ältesten Geschichte unseres Landes müssen wir eine *vor-römische oder keltische Zeit*, eine *römische* und eine *nachrömische oder alemannische Zeit* unterscheiden. Das Namensinventar unserer Heimat stammt nun vorwiegend aus der KeltENZEIT. Die alten Helvetier waren Kelten gleichen Stammes wie die Gallier und heute noch die Bretonen, Galen und Irländer. Zur Zeit des Orgetorix besaßen sie 12 Städte und 400 Dörfer. Das Volk der Kelten ist nun vom Schauplatz der Geschichte verschwunden, aber die Namen, die sie unsern Flüssen, Bergen und Seen, unsern ältesten Siedelungen gegeben, sind geblieben, wenn auch zum Teil stark alemannisiert. Ähnlich verhält es sich ja im neuzeitlichen Amerika. Die Indianer sind fast gänzlich verdrängt, aber die indianischen Namen der Flüsse, Städte und Seen sind vielfach von den Gentlemen adoptiert worden. So ist es auch mit unsern ältesten Landschafts- und Ortsnamen. Dahin gehören nun alle Namen mit der Wortwurzel „bir, ber“. In Irland gibt es heute noch eine Stadt „Birr-Biorra“. In England trägt die mächtigste Industriestadt den Namen „Bir-ming-ham“. Und wer hat nicht schon die Namen „Biron, Bironico, Birnau, Dornbirn, Bern, Berolles, Verona“ gehört? Alles Namen in Beziehung zu einem Bach, Fluss.

Aus diesem Namenscomplex lässt sich nun der eigentliche Sinn des Namens „Birmenstorf“ deuten.

Das Wort „*bir*“ — *bi-ara* — bedeutet soviel als „am Wasser, am Bach, am Fluss“. Der zweite Teil des Wortes Birmenstorf kommt vom keltischen „*menios*“ und bedeutet „Anhöhe, Hügel, Berg.“

Birmenstorf bedeutet also ganz einfach „Dorf, Burg auf der Anhöhe über dem Fluss, Flussanhöhedorf“. Der alte, helvetisch-keltische Name würde in seinem keltischen Vollklang lauten „*Bir-menios-durum*“, Flusshochburg.

Eine solche Flusshochburg über dem Strom der Zeit ist nun die neue Kirche — die Hochburg der Ewigkeit.

A. Zimmermann, Pfr., Ehrendingen.

AUS BIRMENSTORFS VERGANGENEN ZEITEN.

GESCHICHTLICHES.

Birmenstorf liegt in einem angenehmen Tale an der Reuss je eine Stunde von Baden, Brugg und Mellingen entfernt, fruchtbar an grünen Wiesen und Matten und einem wohlgepflegten Weinberge, dem Stolz der Birmenstorfer.

Schon früh ist die Rede von den Herren in Birmenstorf, die dem Dorfe vorstanden und im Bären wohnten, das zugleich Gerichtshaus war. Sie zogen später nach Mellingen. Die Gründe sind unbekannt, ebenso die Jahreszahl, wann sie auszogen. 1429 starb in Mellingen Rudgerus v. Birmenstorf, der letzte Abkömmling. Wer nachher Herr von Birmenstorf wurde, ob die Herren von Hallwyl oder von Vorkilch oder Liebeck, weiss man nicht. Sicher ist, dass am 13. Juli 1363 der Ritter Rudolf von Trostberg für sich und als Vogt seines Bruders Johannes sel. ehel. Söhne Rudolf und Hans, mit Einwilligung des Herzogs Rudolf von Oesterreich Zwing und Bann der Gemeinde Birmenstorf und über alle die Lüt und Güter, Vieh, Gefild und Wälder, die zu dem Zwing gehören, sowie den Hof Heinrich Leibachers, welchem der Kirchensatz gehörte, als Lehen der Herzöge von Oesterreich um 1202 Gulden an die Königin Agnes von Ungarn verkaufte, und dieser vergabte solches am 20. des gleichen Monates dem Kloster Königsfelden, worauf Bischof Heinrich III. v. Konstanz am 27. Juli 1363 den Kirchensatz Birmenstorf letzterem inkorporierte und am 11. Nov. auf die vorbehaltene Quart verzichtete. Am 8. Juni 1346 fand die Zufertigung desselben vor dem Gerichte in Brugg statt. Mit dieser Uebergabe wurden die Bauern (Leibeigene bisher) freie Lehensleute des Klosters Königsfelden. Es übernahm somit auch das Collaturrecht über das Gotteshaus und wählte den Richter im Dorf. Die Anfänge der Pfarrei und der Kirche gehen mutmasslich ins

13. Jahrhundert zurück. Der Leutpriester Johannes von Birmenstorf wird am 28. Mai 1248 als Zeuge zu Mellingen angeführt. Er oder sein Nachfolger beschwor 1275 als Einkommen aus der Kirche Birmenstorf 6 Mark Silber und bezahlte dafür sowie für die Kirche in Diessenhofen dem Papste den Zehnten. Die Leute entrichteten den Zehnten an das Kloster Königsfelden, Mariameerstern Wettingen, dem Landvogte in Baden und an das Gotteshaus. Bei der Eroberung des Kantons Aargau 1415 kam Birmenstorf zu den gemeinen Herrschaften. Das Kloster behielt gleichwohl die Hoheitsrechte über das Dorf, welche bei der Aufhebung des Klosters 1528 an den Stand Bern übergingen.

Die Glaubensspaltung hat wie allüberall so auch in Birmenstorf den Bürgern grosse Wunden geschlagen. Wenn in den Berichten wenig aufgezeichnet ist, so mag es wie anderswo zugegangen sein. Spannungen, Befeindungen, Konflikte waren an der Tagesordnung zwischen den Anhängern des alten und des neuen Glaubens. Freilich das darf lobend hervorgehoben werden, dass in Zeiten allgemeiner Not und Schicksalschlägen die Bürger, Katholiken wie Protestanten einander in wahrer Nächstenliebe ausgeholfen haben. Tatsache ist, dass der Pfarrer von Birmenstorf Johannes Schleuniger und zwei Drittel der Pfarrei dem alten Glauben treu blieben und nur ein Drittel zur neuen Lehre übertraten, während in Gebenstorf die Hälfte der Bevölkerung mit dem Pfarrer zur neuen Lehre übertraten. Unter den Katholiken war ein Hans Zehnder besonders für den alten Glauben eingestanden. Nach 1587 trafen die beiden Pfarrherren von Birmenstorf und Gebenstorf mit Einwilligung der Regierung ein Abkommen, wonach der kath. Pfarrer von Birmenstorf sich der kath. Gläubigen in Gebenstorf annahm und umgekehrt der reformierte Pfarrer in Gebenstorf der Neugläubigen in Birmenstorf und abwechslungsweise Gottesdienst in Birmenstorf und Gebenstorf hielten. Die Regierung in Bern war den Birmenstorfern stets wohl gesinnt und erbaute ihnen 1762 das kath. Pfarrhaus und zwei Trotten. Die Convention von 1718 regelte das Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten. Danach wurden die Kirchengüter von Birmenstorf und Gebenstorf geteilt. Die Kirche von Birmenstorf ging je zur Hälfte in das Eigentum der Katholiken und Reformierten über. Nach dieser amtlich abgefassten Vereinbarung, die jeder Konfession zugestellt wurde,

durften die Kirchengüter in ihrem Bestande nicht vermindert werden. Es mussten sich beide Konfessionen an allfälligen Verlusten an Kapitalien nach damaliger landesüblicher Praxis gleichmässig beteiligen. Ebenso hatte in Zukunft keine der Konfessionen an den konfessionellen Kult der anderen etwas beizutragen. Der Unterhalt der Kirche und des Geläutes musste aus den Zinsen der geteilten Kirchengüter zu gleichen Lasten bestritten werden. Der Friedhof wurde 1806 zwischen Katholiken und Protestanten geteilt mit Genehmigung der Obrigkeit. Die Convention fand auch ihre Anwendung beim Bau des neuen Hochaltars 1862, wo die Katholiken nach Entscheid der Regierung infolge Klage der Protestanten die Altarstufen auf jeder Seite um 5 Zoll abnehmen mussten und die alten Chorstühle wieder an Ort und Stelle zu schaffen hatten. 1815 war die Kirche vergrössert worden. Es wurden 16 Schuh rückwärts und 20 Schuh vorwärts angebaut, neue Bänke und die Empore angeschafft, eine neue Gipsdecke erstellt im Betrage von 2568 Gulden 6 Kreuzer, 2 Rappen. Vor dem Bau war es die wüsteste Kirche weit und breit. Die Gebenstorfer war viel schöner gewesen als solche. Gemeinde-Protokoll S. 64.

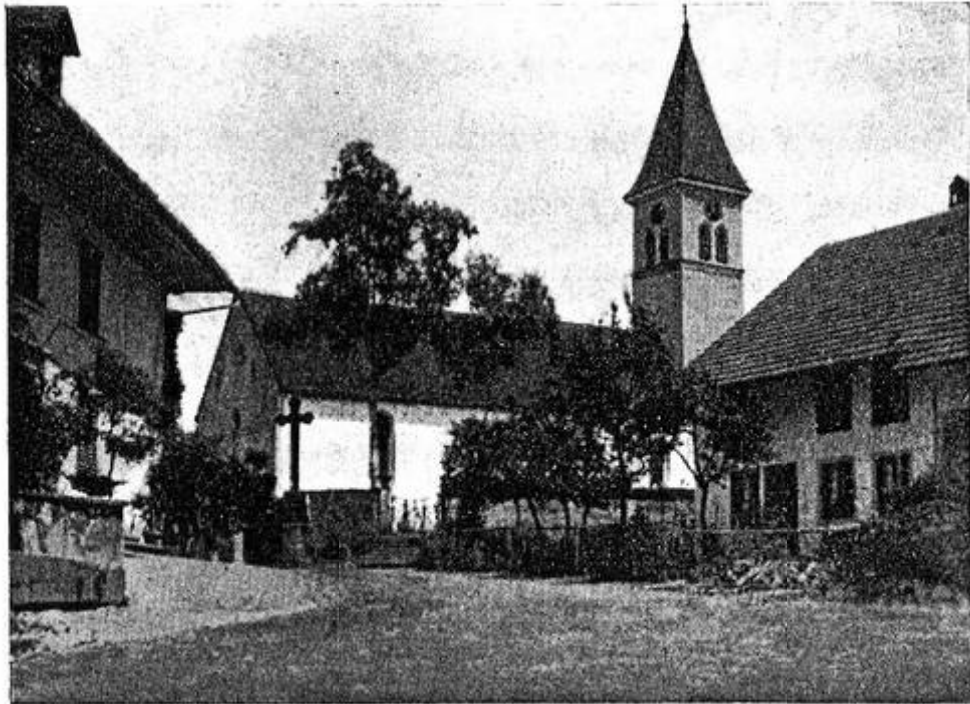
Schon im Jahre 1857 wurde der Bau eines neuen Turmes beschlossen und 1860 die Anschaffung neuer Glocken, doch beide Beschlüsse wurden erst im Jahre 1878 ausgeführt, als die mittlere Glocke einen Riss bekommen hatte und unbrauchbar geworden war. Der neue Turm rief auch der neuen Uhr.

In den 90er Jahren fand unter H. H. Pfarrer Franz Xaver Müller teilweise eine Innenrenovation statt in bescheidenem Masse. Die Fenster sind aus dem Jahre 1884, die Stationen von 1887. Der vielverdiente Pfr. Franz Xaver Müller hatte den ersten Anstoss zu einer neuen Kirche gegeben und zu diesem Zwecke Gelder und Legate gesammelt. Durch die Untreue des Verwalters ging sämtliches Geld verloren. Das war ein schwerer Schlag, der den Leuten den Mut nahm zum weiteren Bau und er deshalb ohne weiteres für viele Jahre ad acta gelegt wurde.

Inzwischen gab es noch verschiedene andere Fragen zu lösen, die immer mehr in den Vordergrund traten und eine baldige Erledigung erforderten.

Mit Aufhebung des Klosters Königsfelden 1528 ging der Kirchenplatz samt Pfrund und Kirchenvermögen an den Stand Bern

über. 1718 fand die Trennung der Kirchengüter der beiden Konfessionen statt. 1803 war bei der Errichtung des Kantons Aargau der Staat Collator der Kirche und der Kirchengüter geworden, die er am 5. Oktober 1906 durch den Abtretungsvertrag der kath. Kirchgemeinde herausgab im Werte von Fr. 68,541.—.



Alte Kirche und abgebrochenes Haus, wo jetzt die neue Kirche steht.

Nach Lösung der ersten Frage erfolgte gleich die zweite. Seit der Reformation war Gebenstorf Kuratkaplanei der Pfarrei Birmenstorf gewesen. Gebenstorf vergrösserte sich rasch durch das mächtige Aufblühen der Industrie in Turgi und Windisch. Im Jahre 1911 wurde es durch das Dekret des aarg. Grossen Rates zu der selbständigen Pfarrei Gebenstorf-Turgi erhoben, wobei die Kirchgemeinde Birmenstorf eine Auszahlungssumme von Fr. 12,500.— zu entrichten hatte inklusive dem Frühmesserfond.

Nun konnte man an die dritte Frage herantreten, den Auskauf der Simultankirche und an den Neubau.

Das sind in kurzen Zügen ein paar Bilder aus vergangenen Zeiten, wie es sich ergibt aus den geschichtlichen Quellen und Protokollen unserer Archive. Vieles wurde absichtlich weggelassen, weil es wenig Bedeutung hat, anderes wird später aus der Feder eines Fachmannes geschrieben werden.

Die Birnenstorfer waren seit ältesten Zeiten ein gewecktes Volk, das Lebens und Tatkraft zeigte. Trotz der vielen Schicksalsschläge und Heimsuchungen, wie Pest, grosse Brände, furchtbare Gewitter und Ueberschwemmungen hing das Volk an seiner Heimat und brachte es zu einem blühenden Dorfe und bewahrte seine urwüchsige Kraft bei dem gesunden Rebensaft!

SEELSORGER DER PFARREI BIRNENSTORF.

- | | |
|-----------|--|
| 1320 | Wilhelm Joh. Schmid, sen. (Zeuge bei der Grundsteinlegung des Klosters Hermetschwil) |
| 1369 | Nikolaus Kilih |
| 1440 | Andreas Gerig |
| 1517 | Mattäus Murer |
| | Joh. Schleuniger von Klingnau, war 1526 an der Disputation in Baden |
| 1589—1592 | Joh. Schmid, jun. |
| 1592—1600 | Heinrich Brun |
| 1614 | Hieronymus Werli |
| 1620 | Johannes Pfeffinger |
| 1621 | Heinrich Strub, † 1622 |
| 1635—1639 | Jakob Gesner |
| 1639 | Johannes Rütimann |
| 1639—1644 | Kaspar Mock, † 1644 |
| 1644—1650 | Rochus Mock († 1664 als Kaplan in Dietwil) |
| 1651 | Heinrich Strössler v. Baden |
| 1654 | Kaspar Bodmer v. Baden |
| 1657 | Joh. Udalricus Scriba v. Bremgarten |
| 1658—1659 | Johannes Franziskus Kumli |
| 1659—1662 | Joh. Heinrich Kydt († als Pfarrer v. Boswil) |
| 1662—1665 | Johannes Strub |
| | Johannes Hannauer, † 1681 |
| 1681—1693 | Ignatius Nottinger („per 12 annos vigilantissimus Parochus in Birm. et Geb.“) |
| 1693—1695 | Franziskus Sinesius Wiederkehr |
| 1695—1732 | Joh. Chrystoforus Lehe (Gründer der Rosenkranzbruderschaft) |
| 1732—1759 | Jak. Theodoricus Kaufmann |

- 1759—1773 Josef Fridolin Stamm (Dekan des Kapitels Regensburg)
1793—1820 Joh. Bapt. Koch († als Pfarrer v. Magden)
1820—1826 Jos. Beutler
1826—1841 Heinrich Mohr (kam als erster kath. Pfarrer nach Schaffhausen und starb als Propst z. Zurzach)
1842—1853 Jos. Huwiler (kam als Pfarrer nach Zeihen, starb als Chorprediger in Baden)
1854—1860 Joh. Georg Sigrist (starb als Kaplan und Domherr in Rohrdorf 1866)
1860—1866 Kajetan Bossart von Baar (Pfarrer v. Laufenburg, trat zum Altkatholizismus über, † 1893)
1866—1893 Franz Xaver Müller von Degerfelden
1893—1906 Moritz Müller von Lengnau
1906—1907 Dr. Heinrich Schmid, Pfarrverweser
1907—1923 Johann Hauser von Böttstein
1923—1933 Josef Fischer von Stetten, † 29. V. 1933 im Viktoriaspital, Bern
23. IV. 1933 bis 15. X. 1933 Pater Engelmar Egli, O. Cap., Pfarrverweser
seit 12. Nov. 1933 Leodegar Rüttimann v. Arni



HH. Kapitelssekretär Josef Fischer, Pfarrer in Birmenstorf.
(1923—1933)

DIE BEIDEN KIRCHENBAUPIONIERE

H. H. JOHANNES HAUSER UND JOSEF FISCHER

Wenn die Mehrheit der kath. Bevölkerung von Birmenstorf treu zur Kirche stand, so verdankt sie das vorab seinen eifrigen und tüchtigen Seelsorgern und Pfarrherren. Die Geschichte weist schon in älteren Zeiten auf einige hervorragende Pfarrer hin wie Fridolin Stamm, J. B. Koch, Franz Xaver Müller, der mehr als vier Dezennien der Pfarrei vorstand und allüberall ein grosses Ansehen genoss bei Katholiken und Protestanten.

Unter den Seelsorgern in neuester Zeit verdienen zwei besonders hervorgehoben zu werden; es sind das die beiden Kirchenbaupioniere H. H. Pfarrer Johannes Hauser und Josef Fischer. Beide glaubten, sie werden das Gotteshaus beginnen und vollenden. Gott hat sie mitten aus ihrer eifrigen Tätigkeit in die ewige Heimat abberufen.

1. JOHANNES HAUSER (1907-1923).

Pfarrer Johannes Hauser, geb. am 11. März 1870 stammte aus der wackeren und braven Bauernfamilie Paul Hauser-Vögeli von Böttstein, sesshaft in Hettenschwil, Pfarrei Leuggern. Von 10 Geschwistern studierten drei, wovon der eine der beliebte, eifrige und juristischgebildete Kilchherr von Künten ist, Peter Wilhelm; der andere Dr. Fridolin Hauser, Bezirksarzt in Bremgarten. Eine Schwester, die ihm als dienender Hausgeist die Martadienste erwies, hat sich später in seiner Pfarrei niedergelassen und amtet heute als tüchtige Hausfrau und als eine vorbildliche und treubesorgte Mutter im Weiler Müslen.

Johannes, gut talentiert und lebhaft von Jugend auf besuchte die Primarschule in Hettenschwil, die Bezirksschule in Leuggern, hierauf das Gymnasium in Einsiedeln, Stans und das Lyceum in Luzern, das er mit der Matura krönte. Seine theologischen Studien absolvierte er in Tübingen, Bonn, München, Freiburg im Schw. und dem Priesterseminar in Luzern, wo er am 12. Juli 1896 aus der Hand des Bischofes die Priesterweihe empfing und 8 Tage später in seiner Heimatpfarrei Leuggern Gott dem Herrn das erste hl. Messopfer darbrachte.

Zunächst wurde er unter seinem geistlichen Vater Pfarrer Fischer Kaplan in Leuggern und nach seinem Tode ein halbes Jahr Pfarrverweser. Am 11. April 1899 wurde er als Pfarrer nach Baldingen berufen und am 20. Oktober 1907 als Pfarrer in Birmenstorf installiert, wo er blieb bis zu seinem Tode im Mai 1923.



H.H. Pfarrer Johann Hauser (1907—1923)

Johannes Hauser war ein äusserst eifriger, leutseliger Priester und Seelsorger mit einem fröhlichen, sonnigen Gemüte. Neben historischen, exegetischen, geologischen und astronomischen Arbeiten und seinem Amte als Inspektor widmete er seine volle Kraft der Pfarrei. Jeder Seelsorger muss ein scharfes Auge haben für das Gotteshaus als der würdigsten Wohnung des Allerhöchsten. Dieses Empfinden hatte Pfarrer Hauser und er sagte sich gleich zu Anfang, da müssen Mittel und Wege gefunden werden für ein neues Gotteshaus und er gründete deshalb am 2. Okt. 1909 ein privates Kirchenbaukomitee, das allein, ohne aber mit Billigung und Unterstützung der Kirchgemeinde die Kirche zu bauen sich

vornahm. Das Protokoll gibt uns darüber Aufschluss, wo Zweck und Gründe angegeben sind. Die Ueberzeugung, dass es Ehrensache von Birmenstorf ist, ein würdiges kath. Gotteshaus zu besitzen, und das Bewusstsein, dass unsere Simultankirche vom Standpunkt eines gläubigen Gemütes aus, je länger desto weniger als würdige Wohnung des eucharistischen Heilandes gelten kann, war für unterfertigte Männer der Antrieb, sich zu einem Kirchenbaukomitee zu konstituieren:

Unterschriften: Joh. Hauser, Pfarrer
 Eberhard Zehnder, älter
 Albrik Zimmermann
 Josef Biland
 Robert Biland

Durch Legate, freiwillige Spenden . . . sollten die notwendigen Gelder beschaffen werden. Pfarrer Hauser war in einer Begeisterung für die neue Kirche. Er reiste überall herum, um bei Bekannten und Freunden etwas zu erobern für die Kirche. Er unterhandelte schon mit Architekt Gaudy in Rorschach, der bereits den Plan einer neuen Kirche entwarf mit einem Kostenvoranschlag von zirka Fr. 100,000.— mit Orgel und Glocken. Da brach 1914 der Weltkrieg aus und in der Kirchenbaufrage trat ein Stillstand ein. 1921 schien die Frage des Kirchengauskaufes mit den Protestanten akut zu werden, doch der Erfolg war gering und die Frage noch nicht spruchreif. Mit dem Jahre 1923 zeigten sich bereits die Spuren der Todeskrankheit. Er kam im Februar ins Theodosianum in Zürich, wo er am 24. Mai 1923 Gott dem Herrn seine Seele zurückgab. Bei seinem Tode hatte er bereits ein Kapital von Fr. 42,000.— für den Kirchenbau gesammelt, dazu kam der allgemeine Kirchenbaufond mit Fr. 30,000.—. Der Anfang war gemacht. Leider ist H. H. Pfarrer Hauser nicht hier begraben, aber das Andenken an ihn ist geblieben unter der kath. Bevölkerung Birmenstorf bis auf den heutigen Tag. Er wird mit Recht der erste Kirchenbaupionier genannt.

2. JOSEF FISCHER (1923—1933).

Was H. H. Pfarrer Hauser angefangen, sollte sein Nachfolger weiterführen. Vollenden konnte er das herrliche Werk nicht. Doch gebührt ihm das Hauptverdienst, nämlich: 1. Er hat die notwen-

digen Gelder zum grossen Teil gesammelt, Fr. 130,000.—, und 2. die Frage des Auskaufes der Simultankirche im Verein mit der kath. Kirchenpflege gelöst. Es ist deshalb begreiflich, dass man ihn als den Erbauer des Gotteshauses ansehen muss und ihm das Hauptverdienst zukommt.

Pfarrer Jos. Fischer wurde am 30. Sept. 1875 in Stetten geboren als drittältester von fünf Geschwistern. Sein Vater hiess Ulrich, die Mutter Juliana geb. Peterhans, brave, religiöse Eltern. Er besuchte die Gemeindeschule, dann die Bezirksschule in Mellingen und kam 1889 ans Gymnasium in Sarnen, wo er im Sommer 1896 die Matura erfolgreich bestand. Sein Wunsch war von Jugend auf gewesen Priester und Missionär zu werden. Von letzterem liess er sich durch die Bitten seines Vaters abhalten. Die tiefe Religiösität seiner Eltern sowie das Beispiel des frommen Pfarrers H. H. Fidel Brem, ehemals Missionär in Amerika, übten den entscheidenden Einfluss aus auf seine Standeswahl. Dem beinahe blinden Pfarrer musste er stets vorlesen, sodass man ihn in der Jugend schon das „kleine Kapläschen“ nannte. Nach Absolvierung der Berufsstudien in Tübingen und Luzern empfing er am 22. Juli 1900 aus der Hand des hochw. Bischofes Leonhard Haas die hl. Priesterweihe. Die Primiz feierte er am 5. August 1900 in seiner Heimatgemeinde Stetten. Zuerst wirkte er segensreich als Pfarrhelfer und Hilfslehrer in Zurzach. 1904 berief man ihn als Pfarrer nach Leibstadt, wo er durch seine Güte und Liebe die grössten Hindernisse und Schwierigkeiten überwand. Infolge geschwächter Gesundheit musste er einen leichteren Posten in der Pfarrei Baldingen übernehmen (28. Mai 1908 bis 10. Nov. 1910). Am 27. Sept. 1910 berief ihn der Bischof nach Herznach und 1923 nach Birmenstorf. Zwei grosse Aufgaben harrten seiner. 1. Der Auskauf der Simultankirche und 2. die Beschaffung der notwendigen Gelder zum Kirchenkeubau. Die Birmenstorfer hatten den richtigen Pfarrer bekommen, der gut betteln konnte. Nannte man ihn scherzweise den Bettelpfarrer. Gleich zu Anfang entwickelte er der Kirchenpflege sein Programm, das lautete: a) Ueber die Notwendigkeit des Baues herrscht Einigkeit; b) die Finanzfrage wird auf eine Summe von mindestens Fr. 300,000.— kommen; c) eine Hauskollekte ergibt zirka Fr. 50—70,000.— in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ jährlichen Raten zu zahlen; d) Schenkungen und Frohndienste würden das

Werk erleichtern; e) den Schuldenrest könnte die kath. Kirchgemeinde übernehmen.

Sein Programm wurde an der kath. Kirchgemeindeversammlung gutgeheissen. Der neue Pfarrer suchte nun seine Pfarrangehörigen in und ausser der Pfarrgemeinde auf mit dem Zeichnungsbogen und bekam die Summe von über Fr. 80,000.—, die bis zum Jahre 1933 bis zu 95% einbezahlt worden waren. Ein Zeichen von Opfersinn und Geist des kath. Volkes. Die Verdienstmöglichkeiten von damals waren allerdings glänzend, man könnte sie „die fetten Jahre“ für Birmenstorf nennen. Die BBC. schlug den Rekord; im Bitterwasserbetrieb war ebenfalls Flut: der Bauerngewerb warf auch seine Erträgnisse ab und der Weinberg brachte manchen Napoleon zu Gunsten der neuen Kirche. Wirklich, die Birmenstorfer in und ausser der Gemeinde verdienen Lob und Dank für ihr warmes Herz und ihre offene Hand für das edle Werk. In wohlhabenderen Gemeinden wurde dem Pfarrer die bischöfliche Erlaubnis erteilt Gelder zu sammeln. Selten kehrte er unbefriedigt nach Hause, denn seine begeisternden Worte drangen in die Tiefe der Seelen hinein, sodass sich selbst der steinharte Mann sagen musste: da darf ich keinen Hosenknopf geben, da muss eine fünfer oder zwanziger Note her.

Auch die zweite Frage „Auskauf der Simultankirche“ löste er im Verein mit der kath. Kirchenpflege nach vielen Mühen, Arbeiten und Sitzungen am 20. August 1930. Hierüber Näheres im folgenden Artikel.

Zu all diesen Mühen und Sorgen kamen noch der persönliche Verdruss in der Seelsorge und die schwächliche Gesundheit, die er in Kuren und Erholungen immer wiederum stärken musste. Pfarrer Fischer war ein eifriger, frommer, gemütstiefer Seelsorger und Pfarrer. Ihm war die Pfarrei Alles. Er opferte deshalb Alles für sie. Doch das herrliche Werk, den Kirchenbau, konnte er nicht vollenden, denn seine Gesundheit war ganz erschöpft. Im sonnigen Süden suchte er im Frühling 1933 Heilung, doch vergebens. Auch eine Operation im Viktoriaspital in Bern war zu spät, er starb am 29. Mai. Das war eine Trauerkunde im ganzen Dorfe bei Jung und Alt, bei Gesunden und Kranken, bei Freunden und Feinden! Jedermann wusste, was sie verloren hatten, den Pfarrer und Seel-

sorger, den guten Hirten und Kirchenbaupionier. Die Pfarrei Birmenstorf hat auch seine Verdienste für die Pfarrei und den Kirchenbau geschätzt und inskünftig wird er einen Ehrenplatz einnehmen beim Eingang in die neue Kirche. Sein Andenken wird bleiben und er wird am Einweihungstage mit den himmlischen Geistern ebenfalls rufen: „Oeffnet euch, ihr Tore, und eintreten wird der König der Herrlichkeit“.

DER BIRMENSTORFER KIRCHENHANDEL.

Von Dr. J. SUTER-WYRSCH, BADEN

EINLEITUNG.

Die nachfolgende Schilderung des „Birmenstorfer Kirchenhandels“ hält sich in der Darstellung des Ablaufes genau an die Akten. Es wird aber nicht bloss der geschichtliche Verlauf desselben geschildert, sondern kurz auch die grundsätzliche und rechtliche Bedeutung des Simultaneums beleuchtet, da hier der gegebene Anlass ist, auch diese Seite des „Handels“ zu streifen.

I. DIE GESCHICHTLICHE GRUNDLAGE DES HANDELS.

Die Kirche in Birmenstorf ist eine der wenigen Kirchen des Kantons, welche im Besitz und Eigentum zweier Konfessionen, der katholischen und der reformierten, stand. Im Simultangebrauch stehen heute im Bezirk Baden einzig noch die Kirchen von Würenlos und die Wettinger Klosterkirche, welche dem Staate gehört. Vor Jahrzehnten hatte auch noch Gebenstorf eine Simultankirche.

Das Simultaneum von Birmenstorf und Gebenstorf und wahrscheinlich auch jenes von Würenlos hat seinen Ursprung in der Reformation. Mit dem Uebertritt der grossen und reichen Städte, wie Zürich und Bern, Schaffhausen und Basel, zur neuen Lehre, erhielt die Reformation in der alten Eidgenossenschaft das Uebergewicht. Die Reformation war vom katholischen Standpunkte aus betrachtet, eine Revolution auf kirchlichem Gebiete. Wir alle wissen, wie eine revolutionäre Bewegung bei bestehender Missstimmung und vorhandenen Uebelständen rasch um sich greift und selbst ruhiges Land in Bewegung bringt.

So hielt auch die Reformation, begünstigt von Zürich und Bern, in den gemeinsamen Untertanenländern ihren Einzug. Von den

benachbarten Gemeinden traten Fislisbach, Rohrdorf und Mellingen zur neuen Lehre über. Dem starken Einfluss vom nahen Bern, welches ja damals bis an die Reuss vorgestossen war, mussten auch Birmenstorf und Gebenstorf erliegen. Bern war damals, wahrscheinlich durch das benachbarte Kloster Königsfelden, dessen Schirmvogt es war, Patronatsherr der beiden Gemeinden. Als Patronatsherr hatte es die Befugnis, die Pfarrer der beiden Gemeinden zu „bestellen“, diese also dem Bischof zur Installation verbindlich vorzuschlagen. So war es in der Lage, in diese beiden Gemeinden seine Prädikanten zu schicken.

Im zweiten Kappelerkrieg wurde der Vormarsch der Reformation zum Stillstand gebracht, diese sogar zurückgeworfen wie die Deutschen in der Schlacht an der Marne. Der zweite Landfrieden, welcher nach dem zweiten Kappelerkrieg geschlossen wurde, sicherte der katholischen Lehre eine Vorzugsstellung. Er ermöglichte für die gemeinsamen Vogteien an den Orten, welche bereits zur neuen Lehre übergetreten waren, die Bildung von katholischen Gemeinschaften, die zum Teil wieder die Mehrheit wurden oder doch eine starke Minderheit blieben, die sich im Verlaufe der Jahrhunderte behaupteten. Hingegen war die Bildung neuer reformierter Gemeinschaften untersagt. Die Gemeinden durften freilich beim neuen Glauben bleiben, sofern sie sich schon vorher zu ihm bekannt hatten. Kirchengüter und Pfründen sollen im Paritätsfalle geteilt werden.

So bildeten sich auch in den beiden Gemeinden Birmenstorf und Gebenstorf wieder katholische Gemeinschaften. An der Tagsetzung von Baden vom Jahre 1531 wurde Bern von den katholischen Orten gemäss den Bestimmungen des im gleichen Jahre abgeschlossenen Landfriedens aufgefordert, den Hofmeister von Königsfelden anzuweisen, die beiden Gemeinden mit katholischen Priestern zu versehen. Bern widerstrebte zwar und machte Vorbehalte, da es die Bestimmungen des zweiten Landfriedens nicht ohne weiteres für jene Orte gelten lassen wollte, an denen es Patronatsrechte hatte. Trotzdem hat es dann die Einsetzung eines katholischen Pfarrers für Gebenstorf und Birmenstorf zugelassen. Gleichzeitig versorgte es aber auch die beiden Gemeinden mit einem Prädikanten. Also an Stelle je eines katholischen Pfarrers für jede Gemeinde bestellte es einen gemeinsamen Pfarrer für

beide Gemeinden und schickte beiden Gemeinden einen gemeinsamen Prädikanten. Der katholische Pfarrer hatte Wohnsitz in Birmenstorf, der reformierte Pfarrer, damals Prädikant genannt, in Gebenstorf. Beide Gemeinden wurden somit auf kirchlichem Gebiet durch eine Personalunion ihrer Pfarrherren verbunden. Katholisch Gebenstorf wurde daher auch lange Zeit von Birmenstorf aus pastoriert und noch heute ist der reformierte Pfarrer von Gebenstorf auch Pfarrer von Birmenstorf. Die Kirchen beider Gemeinden wurden gemeinsamer Besitz. Das Kirchengut wurde geteilt, eine feste Ordnung legte den Gebrauch der Kirchen fest.

II. WARUM DER STREIT ENTSTAND UND WELCHEN VERLAUF ER NAHM.

Es waren aufgeregte Zeiten und man muss sich wundern, dass das Simultaneum die Jahrhunderte hindurch bestehen konnte. Es kam zu verschiedenen Malen zu Tätlichkeiten und andern Unfreundlichkeiten. So beklagte sich Bern, dass die Anhänger der neuen Lehre geschmäht würden und ihr Prediger in die Reuss gesprengt und ertränkt worden sei. Wiederholt wurde auf der Tagsatzung Klage geführt, weil die Pfarrer beider Konfessionen auf der Kanzel mit der gegnerischen Lehre sich auseinandersetzten und die andere Konfession sich dadurch geschmäht fühlte. Anlass zu Klagen gab auch die Besetzung der Sigristenstelle, da Bern stets einen Neugläubigen mit diesem Amt betraute.

Aber trotz diesen Schwierigkeiten und Unzukömmlichkeiten blieb das Simultaneum Jahrhunderte hindurch; die Verhältnisse waren eben stärker als die zentrifugalen Kräfte.

Doch die Verhältnisse ändern sich. Wie sie Jahrhunderte hindurch das Simultaneum gestützt, so haben sie dieses auch gesprengt. Die Kirche in Birmenstorf wurde allmählich für beide Konfessionen zu klein. Sie hatte höchstens 270 Sitzplätze, während die katholische Kirchengemeinde über 700 Seelen zählt. Die Kinder wurden auf kleinen Kniebänken placiert, viele Erwachsene fanden trotzdem nicht in den Bänken Platz, mussten stehen und sich in der Vorkirche aufhalten oder auf der Stiege postieren.

Unter den katholischen Konfessionsangehörigen herrschte daher schon seit Jahren Einmütigkeit über die Notwendigkeit eines

neuen Kirchenbaues. Verschiedene Angehörige stellten daher der Kirchgemeinde ihre Grundstücke für einen neuen Kirchenbau zur Verfügung, so der verstorbene Notar Biland, die Gebrüder Arnold und Robert Biland und Kaspar Zimmermann.

Am 22. Dezember 1916 beschloss daher die katholische Kirchenpflege, mit der reformierten Kirchgemeinde wegen des Auskaufes aus der Kirche in Unterhandlungen zu treten. Diese Unterhandlungen zogen sich Jahre hin. Es war für beide Parteien ein dornenvoller Weg, obwohl die reformierte Kirchenpflege bereits am 17. Juli 1921 zugesichert hatte, den katholischen Anteil abzukaufen. Dabei blieb es bis zum Jahre 1926. An einer gemeinsamen Sitzung beider Kirchenpflegen anerkannte Herr Vizeammann Müller, Mitglied der reformierten Kirchenpflege, die Notwendigkeit einer grösseren Kirche für die Katholiken von Birmenstorf und ersuchte den katholischen Standpunkt darzulegen, wie man sich den Auskauf denke. An der gleichen Sitzung, am 30. Mai 1926, einigten sich die beiden Kirchenpflegen, ihren Gemeinden den Kauf resp. Verkauf des katholischen Anteils für Fr. 25,000.— zu beantragen. Die Kirchgemeindeversammlungen vom 3. Oktober (reformiert) und vom 31. Oktober (katholisch) haben diesem Auskauf zugestimmt und die weiteren Unterhandlungen beider Kirchenpflegen drehten sich nur noch um Punkte untergeordneter Natur.

Diese wurden in einer gemeinsamen Sitzung beider Kirchenpflegen am 28. Februar 1927 bereinigt und es stand der Beurkundung des Vertrages nichts mehr entgegen. Trotzdem wurde er nicht vollzogen.

Unter den Angehörigen der reformierten Kirchgemeinde wuchs von Tag zu Tag die Gegnerschaft gegen den vereinbarten Auskauf. Diese stand auf dem Standpunkt, dass der reformierte Anteil zu verkaufen und eine neue reformierte Kirche zu bauen sei. Sie obsiegte an der reformierten Kirchgemeindeversammlung vom 6. März 1927, an welcher der Auskaufvertrag verworfen wurde. Trotzdem hoffte die reformierte Kirchenpflege noch auf eine nachträgliche Ratifikation und ersuchte deswegen den reformierten Kirchenrat um Begutachtung. Aber man beeilte sich auf der reformierten Seite nicht besonders. Als schliesslich nichts ging, wurde man katholischerseits neuerdings und wiederholt bei der andern

Seite vorstellig und ersuchte schliesslich um die Intervention des katholischen Synodales. Am 17. August 1928 fand im Tag-satzungssaal in Baden in Gegenwart von Abordnungen des reformierten Kirchenrates und des katholischen Synodales eine gemeinsame Sitzung beider Kirchenpflegen statt. Einmütiger Beschluss: Die beiden Kirchenpflegen sollen sich bis Ende September einigen, die beiden Kirchgemeinden sollen bis Ende November endgültigen Beschluss fassen und Vollmacht erteilen, den Auskaufvertrag beim Grundbuchamt eintragen zu lassen.

Dieser Beschluss blieb wiederum auf dem Papier, die beiden Kirchenpflegen kamen nicht zusammen, das alte Spiel begann von neuem, man drängte auf der katholischen Seite und wich reformierterseits aus.

Die für den September 1928 vorgesehene Sitzung fand dann am 5. Mai 1929 statt, an der ein neuer Beschluss der reformierten Kirchgemeinde in Aussicht gestellt wurde. Am 1. Juli beschloss aber die reformierte Kirchgemeinde, auf keine weiteren Verhandlungen mit den Katholiken einzutreten, bis die Streitfrage über den Schönhardwald erledigt sei. „Mit tiefem Bedauern“, schreibt die reformierte Kirchenpflege der katholischen, „müsse sie von diesem Beschluss ihr Mitteilung machen. Trotzdem einige Mitglieder der reformierten Kirchenpflege, besonders Herr Vizeammann Bopp und ein anwesendes Mitglied des reformierten Kirchenrates sich alle Mühe gegeben hätten, den Auskauf zum endgültigen Abschluss zu bringen, habe die Versammlung anders beschlossen“. Wiederum fanden gemeinsame Sitzungen statt (5. Nov. u. 15. Dez. 1929) und auf Antrag ihrer Kirchenpflege beschloss die reformierte Kirchgemeindeversammlung vom 19. Januar 1930, der katholischen Kirchgemeinde ihren, d. h. den reformierten Anteil zum Preis von Fr. 35,000.— zu verkaufen, jedoch unter der Bedingung, dass der Wald im Schönhard zwischen den beiden Kirchgemeinden hälftig geteilt werde.

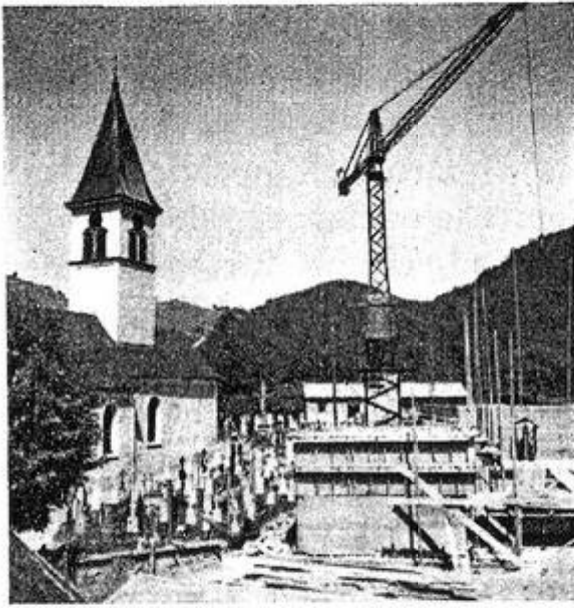
Also dem Auskauf vorgängig sollten die Rechte der reformierten Kirchgemeinde am Wald Schönhard zwischen den beiden Kirchgemeinden und der Ortsbürgergemeinde zum Austrag gebracht werden. Damit war der Auskauf wiederum auf die lange Bank geschoben, auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Wald Schön-

hard ist nämlich im Besitz der Ortsbürgergemeinde. Er soll von der Königin Agnes den „Birmenstorfern“ an den Unterhalt ihrer Kirche geschenkt worden sein. Deshalb behauptet die reformierte Kirchengemeinde, Eigentumsrechte an diesem Wald zu haben. Nun gibt eine Ortsbürgergemeinde ihren Besitz nicht heraus und ein Prozess um ein Geschenk der Königin Agnes wird nicht an einem Tag erledigt.

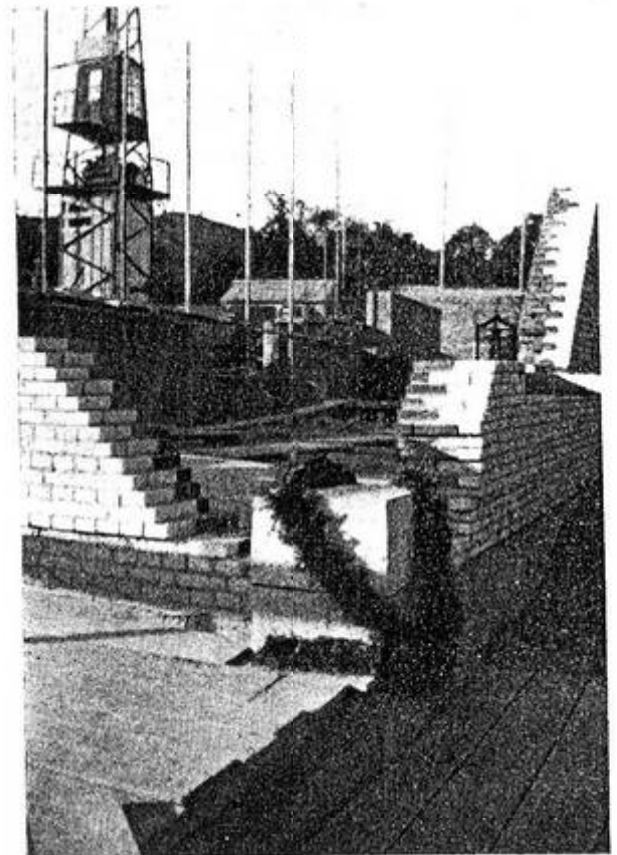
III. WIE TROTZ BENGEL UND BOMBE FRIEDEN GESCHLOSSEN WURDE.

Der katholischen Kirchengemeinde blieb daher nur der Prozessweg offen. Von der Anrufung des Grossen Rates wurde auf den Rat des Rechtsberaters Umgang genommen. Am 18. März standen die beiden Kirchengemeinden, resp. die Vertreter der beiden Kirchenpflegen vor dem Friedensrichteramt, am 11. April wurde die Klage beim Bezirksgericht Baden eingereicht und am 20. August 1930 verglichen sich die Parteien. Die katholische Kirchengemeinde kaufte den reformierten Anteil zum Preise von Fr. 35,000. - . Der Kauf wurde im Grundbuch eingetragen.

Damit war die langwierige Angelegenheit zum Abschluss gekommen. Doch nicht ganz! Sie hatte noch ein kleines Nachspiel. Die Anhänger, welche lieber den katholischen Anteil gekauft als den reformierten Anteil verkauft hätten, gaben sich noch nicht besiegt. Sie hatten Hilfstruppen in Gebenstorf und Turgi. Reformiert Birmenstorf gehört nämlich zur reformierten Gesamtkirchengemeinde Gebenstorf, der neben Birmenstorf auch Turgi angegliedert ist. Nachdem sich die Parteien geeinigt hatten, meldete die Gesamtkirchenpflege Gebenstorf ein Mitbenützungsrecht an der Kirche in Birmenstorf an. Das war mehr oder weniger ein Bengel, welcher das Verständigungswerk zerschlagen sollte. Als Birmenstorf dieses Mitbenützungsrecht bestritt, setzte das Grundbuchamt Gesamtgebenstorf Frist zur Klage für das geltend gemachte Recht an (Grundbuchvereinigung). An der entscheidenden Gesamtkirchengemeindeversammlung Gebenstorf waren aber die Birmenstorfer, welche für den Verkauf des reformierten Kirchenanteils waren, so stark vertreten, dass dem Antrag der Gesamtkirchenpflege auf Erteilung einer Prozessvollmacht nicht entsprochen wurde. Damit war auch dieser Bengel beseitigt.



Der Bau im Werden — Mai 1934



Grundstein — Juni 1934

Reformiert Birmenstorf kam aber noch nicht zur Ruhe. Die Wahl des neuen Kirchenplatzes verursachte viel Uneinigkeit, bald beschwerte sich die eine Richtung bald die andere bei den oberen Instanzen. In einem solchen Entscheid wurde nicht bloss ein Bengel, sondern eine Bombe nach Birmenstorf geworfen. Denn er wollte feststellen, nachdem Jahrzehnte eine eigene Kirchenpflege, eine eigene Verwaltung bestand, eigene Kirchgemeinden abgehalten und Prozesse geführt wurden und die Kirche, resp. das Miteigentum daran auf den Namen der reformierten Kirchgemeinde Birmenstorf eingetragen war, es bestehe überhaupt keine reformierte Kirchgemeinde Birmenstorf. Das war der Punkt, an dem die Welt von Birmenstorf hätte aus den Angeln gehoben werden können.

Glücklicherweise hat man sich auch in reformiert Birmenstorf wieder gefunden und heute besteht Einigkeit in der Platzfrage und über den Kirchenbau. Verwunderlich ist nur, dass das Kirchengrundstück auf den Namen eines Vereins eingetragen werden soll, während doch Jahrzehnte oder Jahrhunderte lang reformiert Birmenstorf in der Gesamtgemeinde als eigener und selbständiger Verwaltungskörper auftrat und funktionierte, wie wenn nicht diese Selbständigkeit auf dem Dekretswege festgestellt werden könnte! Doch das ist eine Angelegenheit unserer reformierten Mitbürger, die Hauptsache ist, dass man unter diesen Streit die Worte setzen kann: „Ende gut, alles gut.“

IV. ALTE ENTSCHETDE UND KIRCHLICHES RECHT.

Das Simultaneum beruht auf eidgenössischem Recht. Aber es gab naturgemäss immer Anlass zu Reibereien und Streitigkeiten. Die Eidgenossen mussten sich daher wiederholt mit diesen Rechtsverhältnissen befassen, nicht bloss der Birmenstorfer wegen, wie oben geschildert wurde. Die Sachlage beleuchtet ein Ultimatum der Städte Zürich und Bern an die 5 katholischen Orte vom 30. Juni 1712.

„Ebenso soll auch der Gebrauch der Kirchen durch beide Konfessionen so geregelt werden, dass diejenige, die sie für ihren Gottesdienst zuerst benützt, sie der andern im Sommer um 8 Uhr und im Winter um 9 Uhr überlasse. Jeder Konfessionsteil soll

eigene Kirchenschlüssel und Messner haben; wenn eine Religionsgenossenschaft eine neue eigene Kirche bauen will, soll sie es auf eigene Kosten tun und den Gebrauch der gemeinsamen Kirche dann aufgeben gegen eine zu vereinbarende Entschädigung.“

Und wie die Auseinandersetzung zu erfolgen habe, wird im Frieden betr. Toggenburg 1718 auseinandergesetzt:

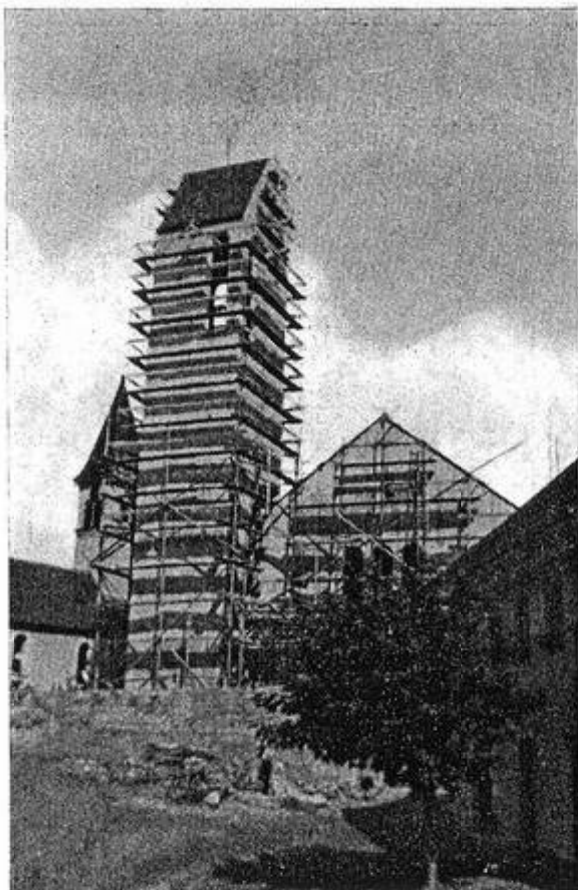
„Wo die Eint- ald andere Religion auss eignen Mitteln neue kirchen bauen ald pfründen stiften wolte, Ihnen daran kein Eintrag gethan werden. Vorhäro aber beyde Religionen wegen der alten Kirchen sich in Fründtlichkeit zu vergleichen haben; und wan sie sich selbstn nit vergleichen könnten, alsdann jede parthey zwei Ehrliche Männer erbitten, umb sie zu entscheiden; Wan aber dise Schiedleüt in ihren Meinungen in gleiche Stimmen zerfallen wurden, jeglicher von disen Sätzen noch einen Ehrlichen unparthey-schen man fürs schlagen und unter solch fürgeschlagenen einer durch das loos zum Obmann erwehlt, welcher bey seinen Eyds-pflichten der einten von den Schiedleüten ausgefalten Meinung, welche Ihme die bessere bedunckt, beyfallen solle.“

Wie der Streit nach heutigem Recht entschieden worden wäre, wenn es zwischen den Parteien zum Austrag gekommen wäre, ist nach abgeschlossenem Vergleich müssig zu diskutieren. Immerhin hatte der ganze Handel einige besondere Häklein.

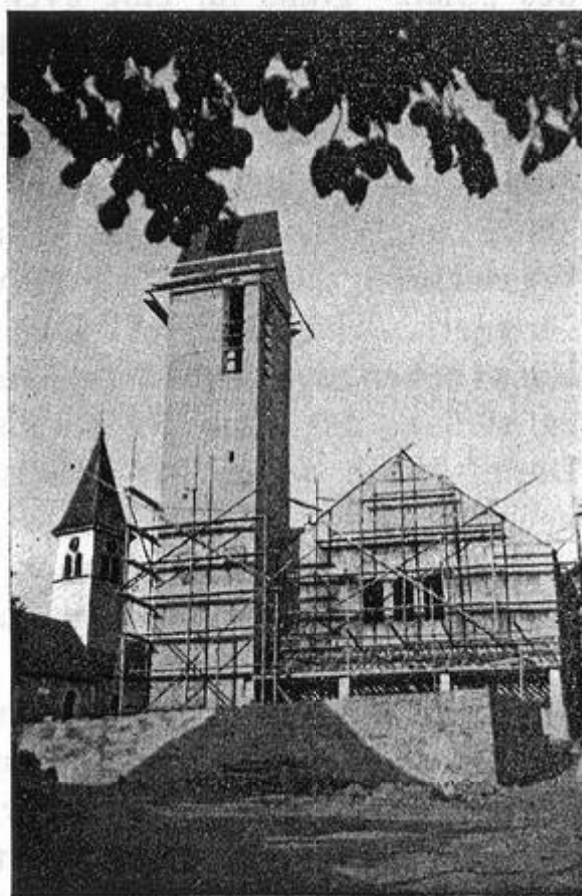
Das Simultaneum entspricht nicht dem kanonischen Recht. Es wurde aber zwischen Katholiken und Reformierten seit Jahrhunderten geduldet. Die kirchlichen Behörden liessen den Gemeingebrauch an einer Kirche mit der reformierten Konfession zu, aber nicht mit den Altkatholiken. Die Gründe für das verschiedene Verhalten der kirchlichen Behörden gegenüber dem Simultaneum mit reformierten und altkatholischen Konfessionsangehörigen sind verschiedene. Für einmal galt es, zwischen der katholischen Kirche und der altkatholischen Bewegung einen scharfen Trennungsstrich zu ziehen. Sodann sind die Kultushandlungen der Altkatholiken vom katholischen Standpunkt aus sakrilegisch, denn ihre recht mässig geweihten, aber von der katholischen Kirche „ausgeschlossenen“ Priester feiern das Messopfer und teilen die Sakramente aus. Orte sakrilegischer Handlungen entsprechen aber nicht dem geforderten Charakter eines kath. Gotteshauses.

Als nun die weltlichen Behörden in den 70er Jahren den Altkatholiken das Miteigentum und den Mitbesitz an den katholischen Kirchen zusprachen, zog sich die katholische Kirche aus diesen Gotteshäusern zurück. Für die katholischen Konfessionsangehörigen bedeutete diese Aufgabe bisherigen Eigentums die schwersten Opfer, zumal man noch an die katholischen Gemeinden mit Unterhaltungsansprüchen aus dem Gesichtspunkt des Miteigentums herantrat. Man verlangte also von der katholischen Gemeinde, dass sie die bisherige Kirche mit den altkatholischen Konfessionsangehörigen unterhalte, trotzdem ihr der Gebrauch dieser Kirche verunmöglicht war. Gleichzeitig oblag ihr noch die Last eines neuen Kirchenbaues. Inzwischen hat die Zeit dem Vorgehen der kirchlichen Behörden Recht gegeben. Denn heute ist die altkatholische Bewegung vollständig gebrochen, nicht zuletzt dank des von den kirchlichen Behörden gezogenen Trennungsstriches. Die gebrachten Opfer sind also aufgewogen durch die Lahmlegung der altkatholischen Bewegung, die bald einmal der Geschichte angehören dürfte.

Dem geschichtlichen Teil des Artikels liegt ein Gutachten von Herrn Bezirkslehrer Dr. Mittler in Baden zu Grunde. Literatur; Jos. Schöbi, „Die kirchlichen Simultanverhältnisse in der Schweiz“ Freib. Diss. Kon. Straub: „Rechtsgeschichte der evang. Kirchgemeinden der Landschaft Thurgau“, Bern. Diss. Lampert: „Aufhebung des Simultaneums auf einseitigen Antrag nach schweiz. Staatskirchenrecht“. Archiv für kathol. Kirchenrecht, Band 85. „Kirche und Staat in der Schweiz“ Band I, Seite 364 ff.



Kirche eingerüstet — August 1934



Turm — Ende Oktober 1934

DIE NEUE KIRCHE

a) DAS WERDEN DER NEUEN KIRCHE

Nach Lösung der Kirchauskaufsfrage konnte man mit neuem Mute an den Neubau denken, denn die Gelder waren zu einem grossen Teil beisammen und auch während des Baues konnte man immer noch auf Geld hoffen.

Zunächst war nun die Frage zu erledigen, wohin nun die Kirche stellen? Es hatten sich bereits unter H. H. Pfarrer Hauser die Familien Arnold Biland, Robert Biland, Kaspar Zimmermann und Robert Biland, Notars, schriftlich mit Namensunterschrift verpflichtet, das notwendige Areal in ihren Baumgärten am Fusse des „Stutz“ gratis für eine eventuell dort zu bauende neue kath. Kirche abzutreten. Bis anhin war diese Schenkung noch nicht gesetzlich geregelt worden. Auf Anraten des Grundbuchamtes wurde alles in Ordnung gebracht. Beim Untersuchen des Terrains durch einen Fachmann ergab es sich, dass die geschenkten Bauplätze ungünstig seien für den Bau einer Kirche wegen den Wasseradern, zudem würde sich der Weg zur Kirche bedeutend verteuern. Herr Architekt Meyer, Basel, stellte den Antrag, das Haus neben der Kirche zu kaufen und dorthin die neue Kirche zu stellen, das wäre der schönste und idealste Platz im ganzen Dorfe. Auch waren die Anstösser bereit, Land zu Gunsten der neuen Kirche abzutauschen. An der Kirchgemeindeversammlung vom 2. April 1933 wurde nach einem Referate von H. H. Dekan Hausherr, Zug einstimmig beschlossen:

1. die neue Kirche wird auf den Platz der Liegenschaft der Familie Zehnder Thomas Erben gestellt;
2. die Liegenschaft wird um Fr. 19000 gekauft samt Platz;
3. das Tauschgeschäft der Familie Schneider, Stutzburen, mit den Landabtretungen der Familien Joh. Biland, Arnold Biland und der Erbschaft Robert Bilands wird genehmigt.

In kurzer Zeit wurden nun die verschiedenen letzten Angelegenheiten wie Kaufverträge, Rückstipulationen der geschenkten Bau-

plätze . . . gesetzlich geregelt und im Grundbuche eingetragen, sodass kein Hindernis mehr war, endlich mit dem Bau beginnen zu können.

Wer aber soll die Kirche bauen? Zu diesem Zwecke hatte am 3. Juli 1932 die Kirchgemeindeversammlung beschlossen, eine beschränkte Plankonkurrenz durchzuführen. In Aussicht genommen wurden die Herren Architekten: Higi, Zürich; Gaudy, Rorschach; Steiner, Schwyz; Lang, Baden; Studer, Aarau und Biland-Rimli, Frauenfeld. Die Bausumme war mit Fr. 250-300,000 angegeben. In die Jury wurden berufen die H. H. Dekane Hausherr, Zug; Dubler, Olten und Herr Architekt Meyer, Basel als Obmann des Preisgerichtes. Nach der ersten Durchsicht der Projekte wurde an die Herren Architekten Higi, Gaudy und Steiner nochmals der Auftrag erteilt, zum zweitenmale das Projekt einzureichen.

Bereits war mehr als ein halbes Jahr verflossen seit dem Tode des H. H. Pfarrer Fischer, als endlich am 12. November der neue Pfarrer anrückte und man nun berechtigte Hoffnung haben konnte, endlich werde der so notwendige Kirchenbau begonnen.

Am 4. Dezember fand die zweite Jurysitzung statt, welche die zweiten revidierten Projekte der Herren Architekten Higi, Gaudy und Steiner prüfte und das Projekt Higi in den ersten Rang stellte und der Kirchgemeinde zur Ausführung empfahl. Nachdem die bischöfliche Kanzlei das Projekt Higi genehmigt hatte, fand am 28. Januar 1934 die bedeutungsvolle Kirchgemeindeversammlung statt, an der beschlossen wurde:

1. Der Neubau der Kirche wird beschlossen.
2. Das Projekt Higi wird angenommen und der Architekt mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, die Kirche zu bauen.
3. Die Kirchenpflege amtet auch als Baukommission.

Ein viertelstündiges Läuten am Mittag verkündete die für kath. Birmensdorf so bedeutende Kirchgemeindeversammlung. Der Kostenvoranschlag war zu Fr. 264,000.— geschätzt ohne Orgel, Bilder, Fenster, Statuen und Paramenten.

Nun konnte man mit dem Bau beginnen. Am 6. Februar 1934 wurde der Abbruch des Hauses vergeben an Maurermeister Carl Notter von Müslen. Beim Abbruch des Hauses ereignete sich am 16. durch den Einsturz der Stallmauer ein schweres Unglück,

indem zwei Arbeiter schwer verletzt wurden. Bei der sofortigen Hilfe und der äusserst sorgfältigen Behandlung der weithin berühmten Aerzte Dr. med. J. Ledergerber und Dr. med. Willy von Brugg, aber weit mehr noch durch die übernatürliche Macht der Mutter von der immerwährenden Hilfe und der Fürbitte des heiligen Don Bosco kamen die beiden Schwerverletzten nach vielen Leidenswochen mit dem Leben davon. Heute können beide wiederum ungehindert ihrer Arbeit nachgehen. Zum Danke für die erlangten Gnadenerweise auf die Fürbitten der Gottesmutter und des hl. Don Bosco ist in der neuen Kirche ein Don-Bosco-Altar und Statue und ein Originalbild der Mutter von der immerwährenden Hilfe errichtet worden. Sonst ereignete sich kein weiterer Unfall mehr als etwa kleine Verletzungen an Fingern, was immer passieren kann.

Ende Februar wurden die Arbeiten zur Konkurrenz ausgeschrieben und am 4. April vergeben. Am 16. April 1934 wurde mit dem Bau begonnen. Als Bauführer amtiert seit dem 1. Mai Paul Scherwey, Lenzburg. —

So war denn endlich Tatsache geworden, was die Väter und Vorväter schon gehofft hatten, dass sie die Einweihung der neuen Kirche noch erleben werden.

b) DIE KONSTRUKTIVE DURCHBILDUNG DER KIRCHE BIRMENSTORF.

DIPL. ING. JOS. KILLER, BADEN.

In früheren Zeiten konnte ein Bauwerk nicht auf seine statische Wirkung hin untersucht werden, da man die mathematischen Hilfsmittel hierzu noch nicht kannte. Es bildeten sich deshalb zur Dimensionierung der einzelnen Bauglieder gefühlsmässige Regeln, die man für richtig erachtete. Wie sehr aber die Formeln vielfach zu falschen Annahmen führten, zeigen die vielen Rekonstruktionsarbeiten, die heute zur Erhaltung alter Bauwerke notwendig sind.

Hand in Hand mit dem Aufkommen der Technik entwickelte sich eine Rechnungsweise, nach der es heute möglich ist, selbst komplizierte Konstruktionen in Eisenbeton und Eisen einwandfrei zu berechnen. Während früher eine massive Decke nur durch teure Gewölbekonstruktionen zu erreichen war, so sind wir heute in der

Lage, mit Eisenbeton Decken zu machen, die nicht viel teurer sind als die althergebrachte Ausführung mit Holzbalken.

Die Kirche Birmenstorf wurde in allen ihren Teilen so dimensioniert, wie es eine richtige Kraftverteilung erfordert.

Fundamente. Die Fundamente sind der wichtigste Bauteil eines Gebäudes, denn auf ihnen ruht der ganze Aufbau. Sind sie schlecht, so nützt auch der schönste Aufbau nichts; er ist dem Verfall geweiht. Sämtliche Fundamente sind bei der Kirche Birmenstorf mit Eiseneinlagen versehen, damit durch event. eintretende ungleichmässige Setzungen Rissbildungen im Mauerwerk verhütet werden können. Während der Chorteil auf Pickelfelsen steht, so ist der Fels im hinteren Teil der Kirche nicht angetroffen worden. Die Fundamente sind hier auf lehmartigen Mergel gegründet. Im Hauptschiff sind sie 90 cm breit. Die Bodenbeanspruchung steigt nicht über 2 kg/cm².

Kirchenboden. Zur besseren Ventilation wurde unter dem Kirchenboden ein Hohlraum angeordnet. Zu diesem Zwecke waren armierte Betonlängsträger nötig, die im Abstand von 4,00 m quer durch das Hauptschiff angeordnet sind. In den Drittelpunkten sind sie durch Stützen, die auf Einzelfundamenten gegründet sind, gelagert. Auf diese Träger legte man dort, wo eine massive Unterlage für die Plättliböden in den Gängen geschaffen werden mußte, T-förmige Eisenbetonbalken. Unter den Bestuhlungsplätzen genügte ein Holzboden mit Balkenlage.

Als Deckenkonstruktion über der Heizung im Chor wurde eine vierseitig gelagerte kreuzweis armierte 11 cm starke Platte gewählt, deren Auflagerkräfte wiederum durch Unterzüge aufgenommen und durch armierte Stützen in die Fundamente geleitet werden. Trotzdem die Belastung durch den gemauerten Altaraufbau ziemlich gross ist, genügt diese nach modernen Grundsätzen gerechnete Deckenkonstruktion vollständig.

Die Decke über dem Pflanzenraum im Anbau ist ebenfalls als kreuzweis armierte Platte ausgebildet. Im Gegensatz hierzu ist die Decke über der eigentlichen Sakristei zur besseren Isolation als Hohlkörperdecke ausgebildet, bestehend aus 18 cm hohen Fricker-Progressteinen und 5 cm Ueberbeton.

Empore. Eine interessante Eisenbetonkonstruktion ist die Empore. Sie ist eine Kragkonstruktion mit untenliegender Druck-

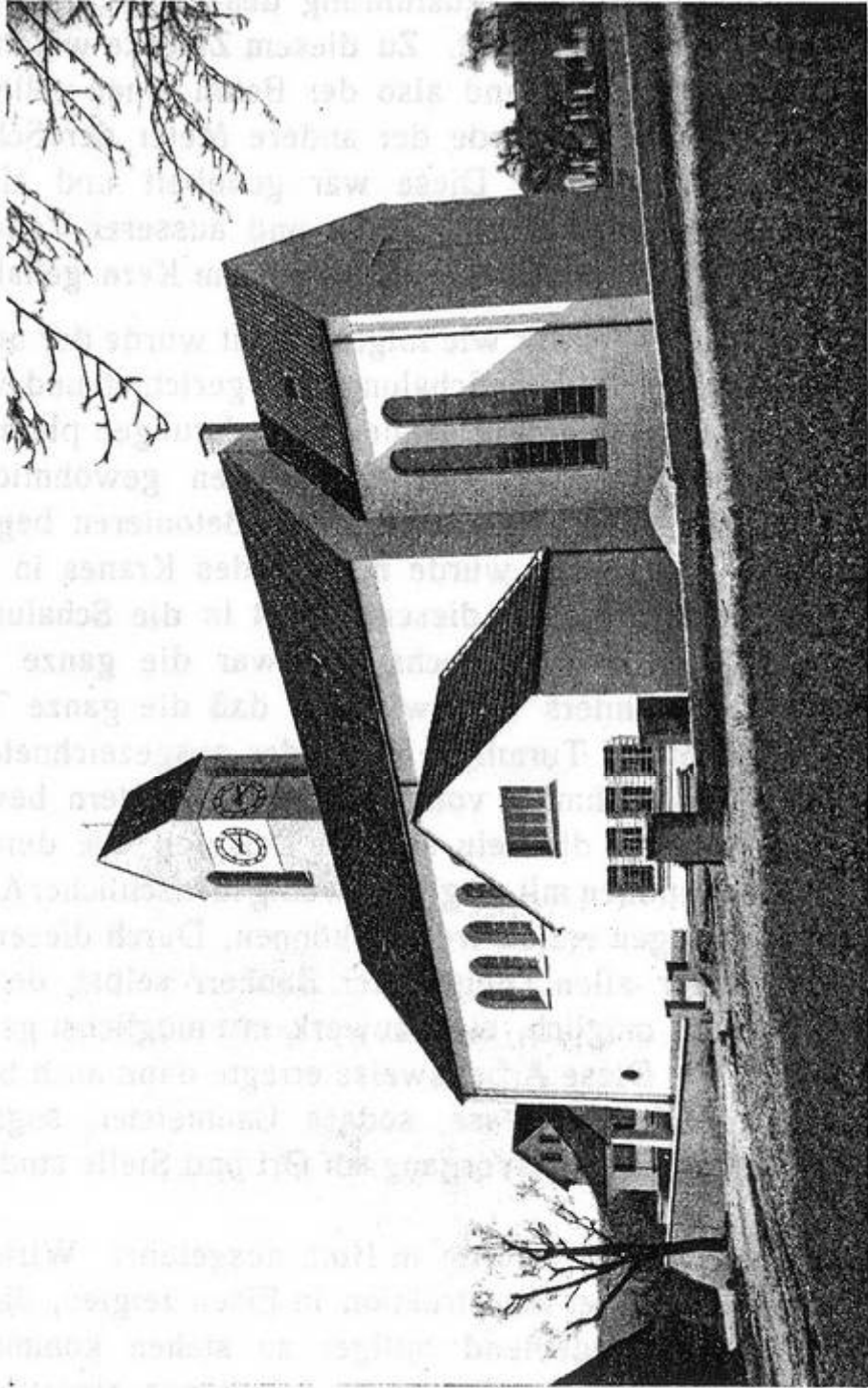
platte von 10 cm Stärke, die zugleich als Decke dient. Zur Aufnahme der von den Kragträgern kommenden Last ist zwischen den beiden Längsmauern ein auf zwei quadratischen Stützen liegender Ueberzug angeordnet. Zur Aufnahme der Feldmomente mußte der Ueberzug in Feldmitte verbreitert werden. Die negativen Stützenmomente konnten infolge der unten liegenden Druckplatte leicht aufgenommen werden. Die Brüstung ist ebenfalls in Eisenbeton ausgeführt.

Als oberer Abschluß wurde auf den Umfassungsmauern ein horizontaler Verstärkungskranz von 40/50 cm Querschnitt mit einer Längsarmierung von 6 Rundeisen \varnothing 14 mm betoniert. Dieser hat den Zweck, Rissbildungen im Fassadenmauerwerk zu vermeiden und vor allen Dingen eine gute Auflagerfläche für die Dachbinder zu schaffen.

Turm. Das interessanteste Objekt ist wohl der Turm, der vollständig in Eisenbeton erstellt wurde. Gegenüber einer Ausführung in Backsteinmauerwerk ergab sich bei der Eisenbetonausführung eine Ersparnis von ca. 6000 Fr. Die Umfassungswände haben durchgehend eine Stärke von 30 cm. Zur besseren Versteifung sind die Ecken abgeschrägt. Konstruktiv hätte schon eine Wandstärke von 20 cm genügt; doch da es sich um einen Kirchenbau handelt, der Jahrhunderte überdauern soll, so ist es wegen den Witterungseinflüssen nicht empfehlenswert, die Umfassungswände zu dünn zu machen.

Der Turm hat ausser den senkrechten Kräften aus Eigengewicht, die Momente aus dem Wind und dann vor allen Dingen die Schwingungen des Glockengeläutes aufzunehmen. Nach diesen Prinzipien durchgerechnet, ergab sich eine Fundamentplatte von einer Grundfläche von 9,20/8,20 m und einer Stärke von 1,10 m. Die Betondruckspannungen wurden hier nicht voll ausgenutzt, da es besser ist, mehr Kubatur in einem Turmfundament zu verwenden, als stark armierte Konstruktionen, die erheblich leichter sind. Die Fundamentplatte liegt drei Meter unter Geländehöhe und ist auf Mergel gelagert.

Die Umfassungswände erhielten eine innere und äußere Armierung im Abstand von 25 bis 30 cm mit einem Rundeisendurchmesser von 10 bis 12 mm. Die Längsarmierung in den Ecken ist etwas stärker gewählt.



Kathol. Kirche Birmenstorf

Südseite

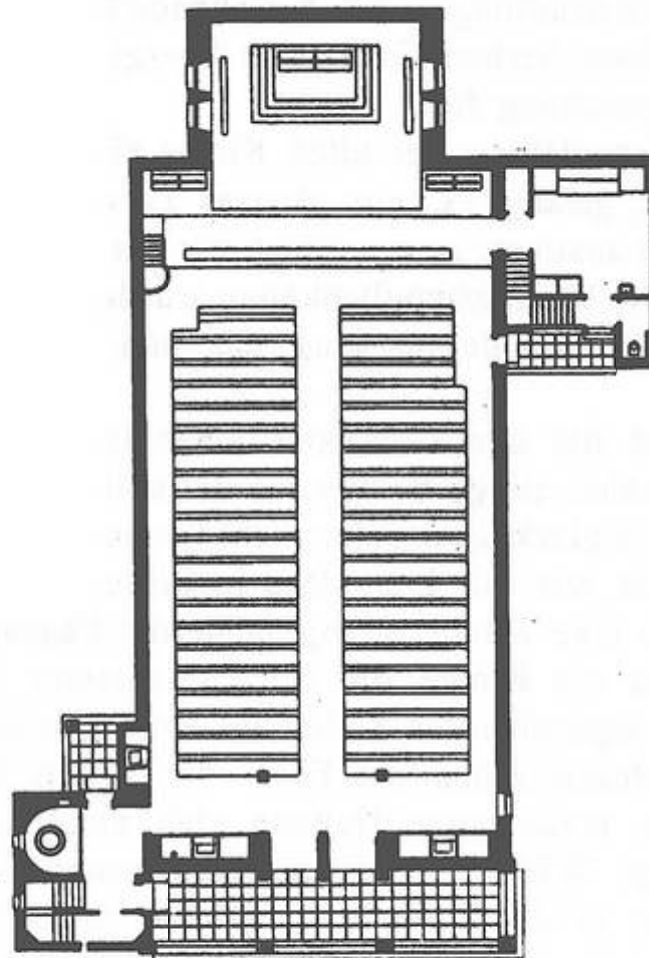
Die Zwischendecken im Turm sind vierseitig gelagerte kreuzweis armierte Platten, die in den Umfassungswänden eingespannt und 12 cm stark sind. Einzig die Decke zur Aufnahme des Glockenstuhles ist stärker ausgebildet.

Interessant ist auch die Ausführung des Turmes. Pro Tag wurde ein Meter Höhe betoniert. Zu diesem Zwecke waren zwei Meter Schalung nötig. Während also der Beton einen vollen Tag in der Schalung erhärtet, wurde der andere Meter der Schalung zum Betonieren vorbereitet. Diese war gehobelt und zimmermannsmässig abgebunden. Die inneren und äusseren Teile wurden durch Schrauben und Distanzhalter System Kern gehalten.

Der Arbeitsvorgang war wie folgt: Zuerst wurde der unterste Meter Beton ausgeschalt, die Schalung neu gerichtet und wieder aufgestellt; hernach wurden die Rundeisenarmierungen planmässig verlegt und gebunden. Diese Arbeiten waren gewöhnlich bis vier Uhr nachmittags fertig, worauf mit dem Betonieren begonnen werden konnte. Der Beton wurde mittelst des Kranes in einem Kübel hochgebracht und von diesem direkt in die Schalung gegossen. Durchschnittlich um sechs Uhr war die ganze Arbeit fertig. Hier ist besonders zu erwähnen, daß die ganze Tagesarbeit von einem Meter Turmhöhe dank der ausgezeichneten Organisation des Unternehmers von nur sechs Arbeitern bewältigt werden konnte. Es ist dies ein schönes Beispiel, wie durch gut durchdachte Installationen mit möglichst wenig menschlicher Arbeitskraft grosse Leistungen erzielt werden können. Durch diesen Fortschritt profitiert vor allen Dingen der Bauherr selbst, denn nur dadurch ist es eben möglich, ein Bauwerk mit möglichst geringen Kosten zu erstellen. Diese Arbeitsweise erregte dann auch bei den Fachleuten das nötige Interesse, sodass Baumeister, sogar aus andern Kantonen, den Arbeitsvorgang an Ort und Stelle studierten.

Dachstuhl. Dieser wurde in Holz ausgeführt. Wirtschaftliche Vergleiche mit einer Konstruktion in Eisen zeigten, daß eine Ausführung in Holz bedeutend billiger zu stehen kommt. Sie hatte noch den Vorteil, dass die ganze Arbeit von einem ortsansässigen Zimmermann ausgeführt werden konnte, sodass einheimische Arbeitskräfte Beschäftigung fanden.

Die Dachkonstruktion ist als ein Sprengwerk von 14,50 m Spannweite ausgeführt. Die untern Streben werden durch verbolzte und verdübelte Balken gebildet. Die Deckenkonstruktion im Schiff ist durch Rundeisen an dem Sprengwerk aufgehängt. Zu erwähnen wäre noch, daß die Versteifung des Dachstuhles nicht durch Büge, sondern durch Andreaskreuze hergestellt wurde. Diese sind in zwei Feldern angebracht.



Grundriss

DIE NEUE KIRCHE.

Von A. HIGI, DIPL. ARCHITEKT, ZÜRICH.

c) DAS INNERE DER KIRCHE.

Mit der Einweihung der neuen katholischen Kirche in Birmenstorf geht ein Jahrzehnte alter Wunsch der Gemeinde in Erfüllung. Seit der Reformation hatten beide Konfessionen das Gotteshaus gemeinsam. Bei der ungleichen Entwicklung der beiden Teile ist es begreiflich, dass mit der Zeit sich Unzukömmlichkeiten aus der gemeinsamen Benützung ergaben, sodass es als eine Befreiung aus unbefriedigenden Verhältnissen empfunden wurde, als nach langwierigen Verhandlungen die bestehende Kirche in das Alleineigentum der katholischen Gemeinde überging. Damit war der Weg zur Neugestaltung frei.

Da eine Erweiterung der alten Kirche sich nicht als zweckdienlich erwies, gelang es, ein grosses Grundstück, das direkt an den Friedhof anstiess, zu erwerben, um darauf eine neue Kirche zu erstellen. Die Lösungsmöglichkeiten wurden durch einen Wettbewerb abgeklärt und daraus ging das nun ausgeführte Projekt hervor.

Birmenstorf hat den Charakter einer ländlichen Gemeinde noch schön bewahrt, einige Bauten aus der stillosen Zeit der letzten Jahrzehnte haben glücklicherweise nicht vermocht, das schöne Bild zu zerstören. Es war mir klar, dass in dieses alte unverdorbene Dorfbild hinein eine Kirche streng moderner Fassung nicht passe und doch sollte die Kirche die Sprache unserer Zeit sprechen. So ergab sich eigentlich von selbst aus einfachen Baukörpern und schrägen Ziegeldachflächen die Form der neuen Kirche, die in ihrer schlichten, malerischen Haltung sich ungezwungen in das Dorfbild einfügt. Wie die ländliche Bevölkerung in ihrer Lebensweise, ja selbst in der Sprache, gegenüber dem Städter immer konservativ erscheint, so soll auch die Kirche der Landgemeinde stärker traditionsgebunden sein, als die Kirche der modernen Stadt. Das heisst nicht, dass im ländlichen Kirchenbau die Formen vergangener Zeiten kopiert werden sollen, nein, auch hier sollen die die modernen Konstruktionen, soweit sie den hergebrachten überlegen sind, angewandt werden.

Der Bauplatz der neuen Kirche erlaubte diese so zu stellen, dass sie von der Hauptstrasse aus durch die Tiefe einer Nebenstrasse gut gesehen wird. Die Terrainverhältnisse bedingten die Kirche stark über das Niveau der Strasse zu heben. Es wäre nun denkbar gewesen, den Höhenunterschied durch eine grosse, breite Freitreppe vor der Kirche zu überwinden. Durch eine solche



Tabernakel und Kreuz
von Louis Ruckli, Goldschmied, Luzern

Treppe wäre jedoch der Kirchenbau zu wichtig in Erscheinung getreten. Ich habe daher den Platz vor der Kirche durch eine Stützmauer über die Strasse erhoben und dazu seitlich bescheidene Treppenaufgänge gemacht. Dadurch entsteht vor der Kirche ein intimer für sich abgeschlossener Kirchplatz. Wie die hl. Kirche nicht mit marktschreienden Gebärden an die Strasse steht, aber überall vorhanden ist, dem Suchenden jedoch nur durch verborgene Wege zugänglich, so ist gleichsam auch hier im neuen Kirchenbau die

Kirche über die Strasse erhoben und nur durch bescheidene nicht aufdringliche Zugänge erreichbar.

Die neue Kirche ist ein rechteckiger Baukörper, an den sich ein ebenfalls rechteckiger Chor von etwas geringerer Breite legt. Links neben der Front erhebt sich ein schlanker Turm, an den sich eine offene Vorhalle schliesst. Zwischen mässig spitzen Giebeln schliessen ruhige Dachflächen den Baukörper nach oben ab, mit knappen Dachvorsprüngen die Flächen begrenzend. Der Turm geht ungeteilt in die Höhe, eine sogen. Käsbitze schliesst ihn ab, jede Seite trägt einseitig ein grosses Zifferblatt, neben der seitlich sitzenden Schallöffnung.

Aus der Vorhalle führen zwei doppelflüglige Eichentüren durch Windfänge ins Innere, zunächst in den von der Empore überdeckten Raumteil. Hier sind zu beiden Seiten der Windfänge zwei Beichtstühle eingebaut. Der Innenraum bildet ein einheitliches Rechteck, überdeckt von einer einfachen Holzdecke, die sich ohne Unterbrechung auch in den Chorraum hinein zieht. So ist Altarraum und Laienraum zu einer Einheit zusammen gezogen, der Altarraum durch fünf Stufen erhöht und durch kräftigere Beleuchtung als Haupt- und Mittelpunkt herausgehoben. Die christozentrische Idee soll dadurch ihre Erfüllung finden, wonach der Opferaltar machtvoll und eindringlich den Raum beherrschen soll, alle Blicke in seinen Bann ziehend. Christus im hl. Opfer das Haupt der Gemeinde, die als Glaubens- und Gebetsgemeinschaft den Raum erfüllt, Priester und Volk eine grosse Gemeinschaft.

Im Laienraum liegen die Rundbogenfenster in Reihen hoch unter der Decke, sodass unten ruhige Wandflächen den Raum umschliessen, währenddem im Chor die gleichgeformten Fenster tief bis auf die Chorstühle heruntergezogen sind. Die farbige Haltung ist auf eine einfache Skala bestimmt: der dunkle Klinkerboden bildet mit der dunkel gebeizten Bestuhlung und dem an den Wänden ringsum laufenden Täfer den warmen Grundton, daraus wachsen terrakottafarbige rauh geputzte Wände heraus, über die sich dann die in den Farben des dunklen Holzes und der Wand spielende Decke spannt. Die Fenster konnten dank gütiger Spenden mit Glasmalereien versehen werden. Im Schiff schuf diese Kunstmaler Scartazzini in Zürich, er streute in ein Netzwerk kleiner Scheiben, die herrlich in verschiedenen Farben spielen, Motive, das Kirchen-

jahr darstellend. Im Chor sind die Fenster ebenfalls farbig behandelt von Glasmaler Engeler, hier sind in knapper figürlicher Fassung die in der Pfarrkirche gespendeten Sakramente dargestellt. — Zwischen Schiff und Chor steht — um eine Stufe erhöht — die Kommunionbank, sie ist hier breit als „Tisch des Herrn“ ausgebildet. An der Nordwand erhebt sich in dunklem Nussbaumholz ausgeführt die Kanzel, ihre Brüstung schmücken plastische Darstellungen der Evangelisten, von Bildhauer Duss in Luzern aus dem Holz herausgehauen. Vor den beiden Wänden links und rechts des Chores stehen die ganz einfach ausgebildeten Seitenaltäre aus rotem Veroneser Marmor, mit ihren Titelheiligen, der Mutter Gottes als Königin der Jungfrauen und Don Bosco als Erzieher der Jugend, diese beiden Figuren sind in versilbertem Stuck durch die Bildhauer Payer & Wipplinger in Einsiedeln ausgeführt worden. Der ebenfalls in rotem Veroneser Marmor gebaute Hochaltar erhebt sich auf 4 Stufen über dem Chor. Seine Altarplatte ist breit über den glatten Stipes gelegt, beidseitig durch gedrungene Säulen gestützt. Der kreuzgekrönte runde Tabernakel aus vergoldetem Messing ist von kräftigen Ringen umschlossen, zwischen denen die Worte: sanctus, sanctus, sanctus, mit kräftigen Buchstaben eingesetzt sind. Goldschmied Ruckli in Luzern hat nach Zeichnung des Architekten diesen Tabernakel so schön gemacht. Die Chorwand hinter dem Hochaltar wird ein grosses Wandgemälde erhalten, Christkönig, dem alle Stände huldigen, darstellend. Kunstmaler E. Scheller, Solothurn hat bereits mit den Vorarbeiten für dieses Werk begonnen und wird die Arbeit im Laufe des Sommers ausführen. Durch dieses Bild wird die Wirkung des Altares verstärkt und zugleich die im Raume lebende Idee ausgesprochen.

So steht das neue Gotteshaus in Birmenstorf, das dem hl. Leodegar geweiht wird, fertig da. Die Gemeinde hat dafür einen Kostenvoranschlag von Fr. 264,000.— bewilligt. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen Baukommission und Architekt ist der Voranschlag eingehalten worden, sodass die Gemeinde um eine relativ niedere Bausumme eine würdige Kirche mit 420 Sitzplätzen erhalten hat. Möge der Gnadenstrom, der von diesem neuen Gotteshause durch die Weihe und die hl. Opfer, die an seinen Altären vollbracht werden, ausgeht, die Gemeinde durchfluten und ihr durch Generationen reichen Segen bringen.

DIE GLOCKEN

Beim Turmabbruch am 6. März 1935 fand man in einer blechernen Büchse Zeitungen, Münzen und folgendes Dokument:

„Gott der Allmächtige beschütze diese Kirche, die Gemeinde, ihre Hirten.“

Franz Xaver Müller, kath. Pfarrer von Degerfelden, geboren
23. April 1836.

A. Heusler, von Basel, ref. Pfarrer, wohnhaft in Gebenstorf.
Leodegar Meyer, Gemeindeammann, Präsident der Kirchenpflege und Mitglied des grossen Rates (kath.).

Heinrich Meier, Vizeammann, Pintenwirt, Mitglied des grossen Rates (kath.).

Franz Josef Humbel, Gemeinderat (kath.).

Kaspar Zehnder, Gemeinderat (kath.).

Johannes Müller, Gemeinderat (ref.).

Otto Zehnder, Gemeindeschreiber (kath.).

Der neue Turm wurde aufgerichtet an der Stelle des alten, vom 12.—18. August 1878. Baumeister E. Fröhlich von Brugg machte denselben und lieferte dazu sämtliches Material, einzig nur die Glocken ausgenommen, also den ganzen neuen Turm für die Summe von Fr. 6566.50. Dem Baumeister und seinen Arbeitern zahlte die Gemeinde den 17. August 1878 abends ein Aufrichtmahl, an welchem die Gemeindebehörde Anteil nahm. Der alte Turm war etwas kleiner, und war sehr baufällig, die Turmspitze war mit Ziegelsteinen eingedeckt. In demselben waren nur drei Glocken. Die Kleinste zwei Zentner schwer mit der Inschrift: „Ave Maria gratia plena dominus tecum benedicta“ (ohne Jahreszahl). Sie schien sehr alt zu sein. Die zweite Glocke 2,5 Zentner schwer mit der Inschrift: Moriz Süssli goss mich zu Zürich 1684. Die dritte Glocke 5,5 Zentner schwer mit der Inschrift: Ich mahn die Gemeinde zur Christenpflicht, und warne sie wan Gfahr

einbricht. — Aus Hitz und Feuer floss ich, Moriz Süssli aus Zürich goss mich 1682. Die jetzigen Glocken lieferten Gebrüder Rüetschi, Glockengiesser von Aarau, das Kilo à Fr. 3.—. Birnenstorf, den 21. August 1878.

F. X. Müller, Pfr.



Grosse E-Glocke

Diese Glocken von 1878 wurden nun am 7. März unter dem Jubel der Schulkinder in den neuen Glockenturm hinaufgezogen, nach einer gründlichen Reinigung und Reparatur. Das Geläute hat die Töne: e, gis, h, e, und wiegt zusammen 2465 Kilo und hat noch einen Wert von Fr. 13,000.—.

1. Glocke: Gewicht 1275 Kilo; Ton e; Figur: Christus; gegossen 1878, von Rüetschi, Aarau.

Glockenspruch: „Sie sei im schnellen Flug der Zeit
Im Kampf mit Welt und Eitelkeit
Uns Mahnruf nach oben.“

2. Glocke: Gewicht 675 Kilo; Ton gis; Figur: Christus-Bergpredigt; gegossen 1878, von Rüetschi, Aarau.

Glockenspruch: „Dem der sich nicht besinnen mag
Den ganz die Erde bindet
Verkünd ihr stündlich reger Schlag
O Mensch! Das Leben schwindet.“

3. Glocke: Gewicht 350 Kilo; Ton h; Figur Christus-Einzug, Abendmahl; gegossen 1878, von Rüetschi, Aarau.

Glockenspruch: „Sie spreche den der gern erfreut
Und Hülfe und milde Gaben streut
Vom Lohn bei dir O Vater.“

4. Glocke: Gewicht zirka 160 Kilo; Ton e; Figur: Kreuz; gegossen 1905, von Rüetschi, Aarau.

Glockenspruch: „Sie töne Ruh ins wunde Herz
Und Lindrung jedem bittren Schmerz
Sie wecke, stärke und tröste.“



AUS DEM BAUTAGEBUCH.

1934

- Jan. 25. Genehmigung der Baupläne durch die hochw. bischöfliche Kanzlei, Solothurn.
- Jan. 28. Beschluss der Kirchgemeindeversammlung zum Kirchnerneubau und Genehmigung des Bauprojektes von Hr. Anton Higi, dipl. Architekt, Zürich.
- Febr. 6. Abbruch des Hauses neben der Kirche für den Bauplatz.
- April 16. Beginn mit den Erdarbeiten und Stützmauern.
- Mai 12. Turmfundament betoniert.
- Juni 17. Grundsteinlegung durch H. H. Domherr Friedolin Meyer in Wohlen. Festpredigt von H. H. P. Optat Zimmermann, O. Cap. von Birmenstorf.
- Juni 23. Empore wird fertig betoniert.
- Juni 29. Turmhöhe 11 m.
- Juli 5. Mauerwerk fertig aufgemauert.
- Juli 9. Dachstuhl wird aufgerichtet.
- Juli 25. Turm fertig betoniert, 33 m.
- Aug. 8. Aussenverputz begonnen.
- Aug. 22. Dachdeckerarbeiten vollendet.
- Sept. 15. Entfernung des Aussengerüstes.
- Sept. 25. Innengerüstung fertig.
- Sept. 28. Holzdecke wird angefangen.
- Okt. 15. Zifferblätter werden montiert.
- Okt. 18. Entfernung des Gerüstes vom Turm.
- Nov. 2. Glockenstuhl wird montiert.
- Dez. 10. Inbetriebsetzung und Uebergabe der Kirchenheizung.
- Dez. 11. Malerarbeiten im Innern begonnen.
- Dez. 27. Entfernung des Innengerüstes.

1935.

- Jan. 8. Aufstellen der Altäre.
- Febr. 8. Plättliboden fertig gelegt.
- März 4. Beginn der Abmontage der Glocken im alten Turm und Ueberhängen in den neuen.
- März 6. Turm der alten Kirche wird abgebrochen.
- März 7. Aufzug der Glocken in den neuen Turm.
- März 14. Elektrische Läuteeinrichtung fertig.
- März 20. Einsetzen der Chorfenster.
- März 26. Turmuhr wird montiert.
- April 2. Lieferung der Kirchenbänke.
- April 5. Einsetzung der Schiffenster.
- April 12. Tabernakel wird montiert.
- April 13. Beizarbeiten fertig und Chorstühle werden gebracht.
- Mai 5. Einweihung der neuen St. Leodegarskirche durch Seine Excellenz Dr. Josephus Ambühl, Bischof von Basel und Lugano.

FESTGRUSS

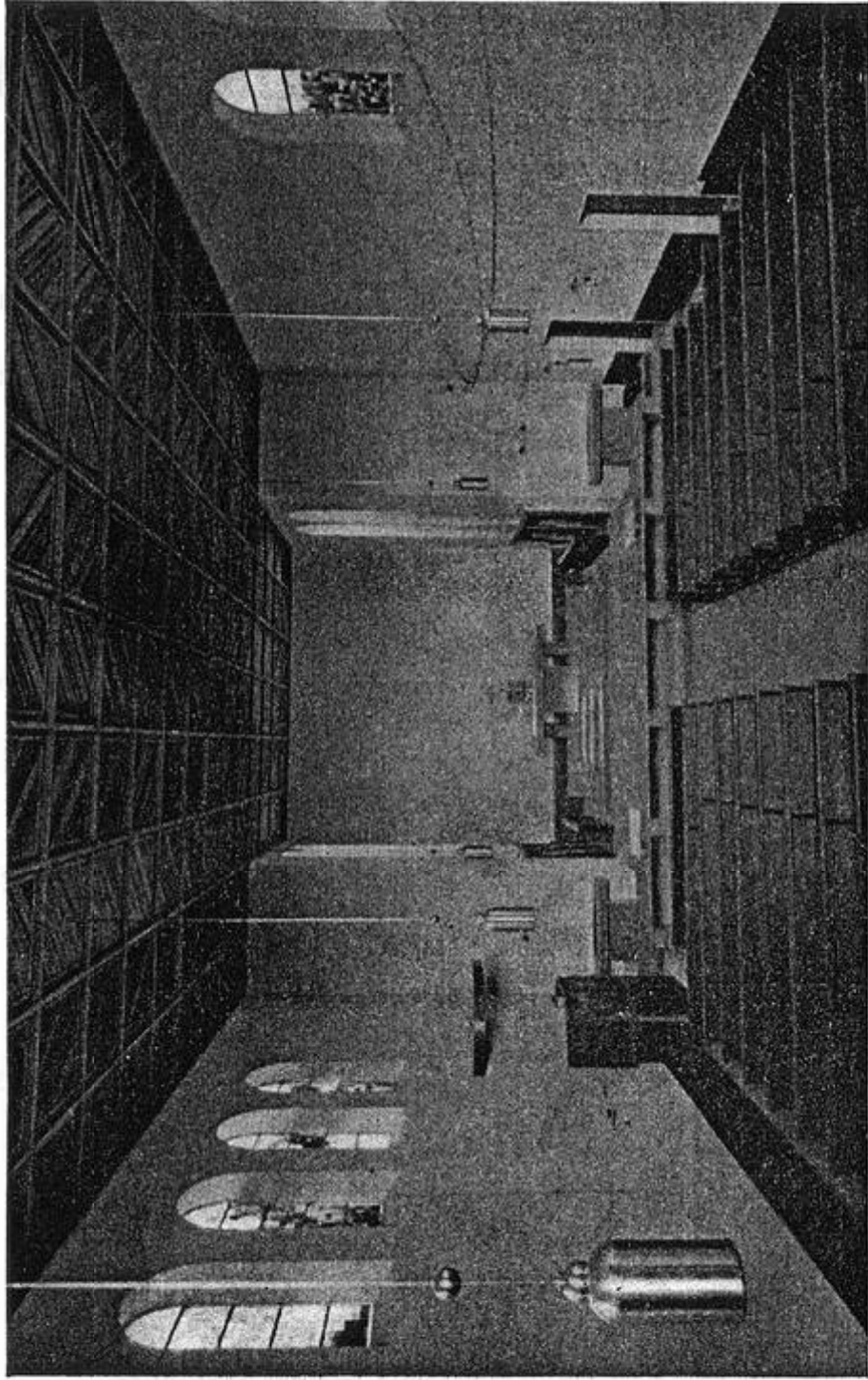
AN DER KIRCHWEIHE IN BIRNENSTORF, 5. MAI 1935,
VON PATER ROMUALD BANZ, O. S. B., EINSIEDELN

(SPRECHCHOR)

1. (Junger Mann) Nun steht der Bau, den wir so lang erscht.
Weisschimmernd aus dem satten Wiesengrün
Ragt in die Lüfte stolz der Turm empor.
Wahrzeichen bleibt er Birnenstorfs fortan
Und Wächter der Gemeinde und zugleich
Der Kündler ihres Ruhms weit in die Lande.
Kein Wunder drum, wenn heut von jedem Antlitz
Der Freude hellster Sonnenschein erstrahlt.
2. (Jungfrau) O nein, nicht unsertwegen haben wir gebaut
Und nicht zu unserm Lob: zu Gottes Ehre!
Solange Jahre war der liebe Heiland
Im kahlen Kirchlein drüben eingezwängt,
So arm fast wie im Stall zu Bethlehem.
Ihm haben wir das neue Haus gebaut,
Nicht würdig seiner ist es, o gewiss,
Das ist allein der hohe Himmelssaal —
Doch würdiger und traulicher und schöner,
So wie es unsre Liebe nur vermochte.
Und dass es heute durch des Bischofs Weihe
Sein eigen ward und er drinn eingezogen,
Um Tag und Nacht fortan bei uns zu wohnen,
Als unser König, Freund und Bruder,
Das ist's, was unsre Freude jubelnd macht.
O Jesus, König, Gott, wir grüssen Dich!
Chor: O Jesus, König, Gott, wir grüssen Dich!
3. (Erwachsener) Mit Jesus ziehen ein die Heiligen:
Der Märtyrer Leodegar voran,
Don Bosco dann, der Jugend Freund und Führer,
Und sie, die Himmelskönigin Maria,
Die Mutter von der immerwährenden Hilfe:
Die drei Patrone unserer Pfarrei.
Zugleich mit den Schutzengeln der Gemeinde
Sind sie der Hofstaat unseres Herrn und Heilands,
Für uns an seinem Gnadenthron zu beten,
Wenn Not uns drückt und Leiden und Gefahr.
Chor: Ihr himmlischen Beschützer, seid gegrüsst!
4. (Jüngling) Hier fließt des Lebens reichster Quell,
Denn jeden Morgen strömt Christi Blut
Vom heiligen Altar im Welterlösungsoffer.
5. (Jungfrau) Das gleiche Gottesblut, das am neuen Taufbrunnen
Unsere Kinder berühren,
Sie in heiliger Wiedergeburt zu Gotteskindern wandeln wird;

6. (Knabe) Das bei der Firmung
Die jugendliche Stirn uns rötet
Und Herz und Mund uns stärkt,
Ueberall
Mannhaft und unerschrocken
Unseren Glauben zu bekennen
An Christus und seine Wahrheit;
7. (Mädchen) Das im Bussakrament,
Der höchsten Offenbarung
Göttlicher Barmherzigkeit,
An jeder Lossprechung
Des Priesters hängt
Und auf die Seele des Sünders tropft,
Sie reinzuwaschen von Schuld
Und ewiger Strafe
Und den verlorenen Sohn
In des Vaters Arme zu führen;
8. (Mann) Das zu glücklichem Lebensbund
Die Herzen der Braut und des Bräutigams
Unauflöslich
In keuscher Liebe zusammenkittet,
stäht und befruchtet;
9. (Frau) Das am Sterbebette
Der scheidenden Seele
Den Himmelsweg bereitet
Und den lieben Verstorbenen
Die im Umkreis des Kirchleins schlafen
Erquickung spendet und ewigen Frieden
Und ihnen verbürgt
Die Auferstehung zum Leben.
10. (alter Mann) Das Blut ist's, das sich ergiesst
Auf alle, die an Christus glauben,
Das unsern Kranken
Linderung schafft und Heilung,
Den Versuchten Kraft,
Den Trauernden Himmelstrost;
Das Segen strömt
In unsre Häuser und Scheunen,
Ueber die Felder und Fluren,
Auf dass sie überfliessen
Von Milch und Honig
Und erzeugen den köstlichen Wein
Und das herztärkende Brot.
Chor: Heiliges Blut Christi, wir beten Dich an!
11. (Kind) Am liebsten ist mir die Kirche
Des Tabernakels wegen.
Wohnt drinnen nicht
Meiner Seele Bräutigam
In weisser Hülle,
Sich mir zu schenken?
Er mein und ich sein,
Ewiglich
In seliger Liebe!

12. (Knabe) Und immer wieder kommt er,
Sich mir an die Seite zu stellen
Als Führer im lodernden Streit-
Wider Weltsinn und Höllenmacht;
13. (Mann) Als himmlisches Manna
Und kühlende Quelle,
Wenn wir verschmachten
In der Wüste des Lebens;
14. (Frau) Als brennender Glutherd,
Dass die Liebe nie erkalte
In der Familie
Traulichem Kreis!
15. (Erstkommunik.) Ihr lieben Eltern und Geschwister,
Sind wir nicht die Glücklichen?
Wir dürfen im neuen Gotteshaus
Als erste zum erstenmal den Heiland empfangen
Und weissen Sonntag feiern!
Noch acht kurze Tage,
Dann leuchtet der goldene Morgen
Der Ihn uns bringt!
O, wie verlangt uns,
Dem süssen Gast unser Herz
Als Wohnung zu bieten!
Jesus, dir leb ich,
Jesus, dir sterb ich,
Jesus, dein bin ich im Leben und im Tod! (einmal)
16. (Junger Mann) Vom Turm erschallen frohen Lauts die Glocken.
Es sind die alten noch, vertrauten Klänge,
Wie Väter schon, Vorväter ihnen lauschten.
Sie künden uns: wenn auch die Kirche neu,
So waltet drinnen doch der alte Glaube. —
Ihr heutiger Klang ist heller Dankgesang:
Dank allen, die das schöne Werk gefördert,
In erster Reih den würdigen Seelenhirten
Johannes Hauser, Josef Fischer und dem,
Der jetzt des Amts als Pfarrer waltet!
Dank jedem, der von seinem Reichtum oder
Von seiner Armut zu dem Bau gespendet,
Der Witwe Scherflein bleibe nicht vergessen!
Chor: Ja, Dank und Segen!
17. (Voriger) Besondern Dank dem höchsten Landeshirten,
Dem allverehrten Bischof, seinem Generalvikar!
Wie haben Sie mit Rat und Tat geholfen,
Das schöne Werk zum schönen Ziel zu führen!
Chor: Dem Bischof, seinem Generalvikar, Dank und Heil!
18. (Voriger) Doch höchster Dank gebührt dem lieben Gott,
Der unsrer Mühe Erfolg gab und Gedeihen.
Ihn preise dankbar Mund und Herz auf ewig!
Chor: Grosser Gott wir loben dich . . .



Kathol. Kirche Birmenstorf

Innenansicht

VERZEICHNIS DER AM KIRCHENBAU BETEILIGTEN UNTERNEHMER UND BAUFIRMEN.

Entwurf und Pläne : Anton Higi, dipl. Architekt, Zürich
 Ingenieur für Eisenbeton : Jos. Killer, Ennet-Baden
 Bauführer : Paul Scherwey, Architekt, Lenzburg

ROH-BAU

Erd-, Maurer- und Eisenbeton-Ar- beiten :	J. Biland & Cie., Baden
Erd- und Umgebungsarbeiten (Stütz- mauern) :	Carl Notter, Maurermeister, Müslen- Birmenstorf
Natursteinlieferungen :	Regli & Loretz, Wassen Fischer, Dottikon
Kunststeinlieferungen :	O. Heimgartner, Baden
Steinlieferungen :	H. Hunziker & Cie. A.G., Brugg Backsteinwerk Frick
Kies- und Sandlieferungen :	W. Merz, Reuss-Gebenstorf Knecht, Windisch Gebr. Halter, Mellingen
Zement- und Kalklieferungen :	Portlandcement, Würenlingen-Siggen- thal Kalkfabrik, Holderbank
Eisenlieferungen :	Emil Reinle, Baden
Holzlieferungen :	O. Kälin, Winterthur Fehlmann, Lenzburg Gebr. Burger, Lengnau
Transporte :	Alois Biland, Mellingen Oeschger, Wettingen
Zimmerarbeiten :	Johann Zehnder, Birmenstorf
Dachdeckerarbeiten :	Notter A.G., Baden Wörndle, Wettingen
Ziegellieferungen :	Dachziegelwerk, Allschwil
Glaserarbeiten :	Gottlieb Burger, Baden

Spenglerarbeiten und Blitzschutz-
anlagen:

Biland, Wettingen
Käufeler, Wettingen
Kaufmann, Baden

INNEN-AUSBAU

Altäre: Hauptaltar und Stufen:
Nebenaltäre:

Gerodetti & Cie., Aarau
A. Fugazza, Baden

Kommunionbank:

A. Fugazza, Baden
G. Burger, Baden

Tabernakel:

Meyer-Burri, Luzern
Louis Ruckli, Luzern

Taufstein:

A. Fugazza, Baden

Taufsteindeckel und Weihwasser-
behälter:

Paul Manzoni, Turgi

Schreinerarbeiten, Decke, Archiv,
obere, untere Sakristei:

G. Biland, Birmenstorf

Bestuhlung, Windfänge, Schwer-
hörigen-Beichtstuhl:

G. Burger, Baden

Aeusserere Türen, 2 Beichtstühle,
Corpus:

Jos. Kaufmann, Baden

Täfer und ein Beichtstuhl:

Jos. Berz, Wettingen

Kanzel und Chorstühle:

Fridolin Kränzlin, Luzern

Beschläglieferungen:

E. Looser, Baden
Moser, Baden

Schlosserarbeiten:

Schmiedeiserne Fenster:

Demuth, Baden

Bau- u. Kunstschlosserarbeiten:

Max Schnyder, Baden

Schneider & Zimmermann, Birmenstorf

Elektrische Installationen u. Schalt-
anlagen:

Elektrizitäts- und Wasserwerk, Bir-
menstorf

Elektrisches Geläute:

Joh. Muff, Triengen

Beleuchtungskörper:

B. A. G., Turgi

Heizungsanlagen:

Gebr. Küng, Turgi-Wettingen
J. & W. Oertli, Quiet-May, Zürich
Autom. Oelfeuerung

Bodenbeläge:

Platten:

C. Wietlisbach, Dottikon

Inlaid:

Völlm-Zehnder, Amriswil

Läufer:

H. Hasler, A. G., Aarau

Malerarbeiten:	Gebr. Wind, Baden O. Schibli, Fislisbach
Sanitäre Anlagen:	E. Schneider, Birmenstorf
Beizarbeiten:	Jean Gsell, Zürich Fridolin Kränzlin, Luzern
Kunstverglasung:	G. Scartezzini, Zürich G. Engeler, Andwil
Bildhaucrarbeiten:	
Statuen:	Payer & Wipplinger, Einsiedeln
Holzschnitzereien:	Roland Duss, Gerliswil
Altarleuchter:	Franscini & Lorenzetti, Locarno
Altarkreuz:	Louis Ruckli, Luzern
Monstranz und Ciborium:	Louis Ruckli, Luzern
Paramenten:	Stadelmann, St. Gallen Kloster St. Clara, Stans Kloster Maria-Rickenbach Kloster Hermetschwil
Anlagen und Bepflanzung:	Oswald Zehnder, Birmenstorf
Turm-Uhr:	G. Baer Sumiswald
Glocken-Revision und Glockenstuhl:	Rüetschi & Cie., Aarau
Photograph:	Willy Wettstein, Bremgarten



Kirchl. Gewänder u. Metallarbeiten

Vereinsfahnen und Standarten
Baumwollfahnen - Wimpel - Flaggen - Stangen

M. Stadelmann & Co., St. Gallen Ost

Lindenstr. 122

Telephon 2665



Elektr.
Glockenläutmaschinen

Joh. Muff, Ing.
Triengen (Luz.)

RÜETSCHI



★AARAU★

Die bewährte
schweizerische
Glockengiesserei

Gegen 100 Kirchen in
allen Stilarten haben
wir schon beleuchtet
und haben für die Er-
ledigung solcher Auf-
träge schon seit Jahren
spezialisiertes Personal
und Arbeiter

B★A★G
TURGI

Fachklasse für Handarbeit

Institut St. Klara Stans

entwirft und arbeitet PARAMENTE
für die neue Kirche

Payer & Wipplinger

Einsiedeln

Bildhauer für Holz und Stein

Elektrizitäts- und Wasserwerk Birmenstorf

Installationen

Lieferung
elektrischer Verbrauchs-Körper und Apparaturen



SPEZIALITÄT:
KIRCHENFUSSBODEN

KÄLIN & CO · HOBELWERK · HOLZGROSSHANDLUNG · OBER · WINTERTHUR

Kirchengeräte
Kelche

Franscini & Lorenzetti - Locarno

Spitzen
Paramenten

Chemische Holzbeizerei
Skilack-Fabrik «Gsellin»

Jean Gsell & Sohn, Zürich 3

Friesenbergstrasse 108
Telephon No. 37.944

Ausgeführte Arbeiten:

Beizen der Bänke, Täfer und Sakristei

Lieferung der Steinhauer-Arbeiten
in Mägenwiler-Othmarsinger
MUSCHELKALKSTEIN

Emil Fischer
Steinindustrie
Dottikon Tel. 14

J. Biland & Cie. - Baden

Bau-Unternehmung für
Hoch-, Tiefbau u. Eisenbeton

Am Kirchen-Neubau ausgeführt: Erd-, Maurer-,
Eisenbeton-, Verputz- und Kanalisations-Arbeiten

AUSGEFÜHRTE SCHREINERARBEITEN
KANZEL UND CHORSTÜHLE
(BEIZARBEIT EICHEN- UND NUSSBAUMHOLZ)

FRID. KRÄNZLIN LUZERN
KUNSTMÖBEL UND CHEM. HOLZBEIZEREI

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
SÄMTLICHER BILDHAUERARBEIT
AN KANZEL UND CHORSTÜHLEN

ROLAND DUSS
BILDHAUER
STEIN-, HOLZ-, BRONZE- UND TREIBARBEITEN

Zehnder Johann, Birmenstorf

Zimmermeister - Telephon 32.127

sämtl. Zimmerarbeiten in der neuen Kirche ausgeführt.

Notter Carl, Müslen-Birmenstorf

Maurermeister - Telephon 33.393

Umgebungsarbeiten ausgeführt an der neuen Kirche.

Gebrüder Burger, Lengnau Sägerei und Holzhandlung

empfehlen sich für Bauholz u. Bretter

Lieferung von Bauholz für die neue Kirche

Die A.-G. Hunziker & Cie., Brugg u. Olten Baustoff-Fabriken

lieferte zum Kirchenbau in Birmenstorf die bestbekanntesten

Hartsteine (Kalksandsteine)

Ferner wurden diese Steine bei folgenden Kirchenbauten verwendet: Friedenskirche in Olten - Herz Jesu Kirche in Zürich
Kirche in Fluntern-Zürich - Ref. Kirche in Dietikon etc.

QUIET MAY

vollautomat. Oelfeuerung arbeitet vollständig
zuverlässig und sehr wirtschaftlich.

Prospekte und Referenzen durch:

T. & ING. W. OERTLI, ZÜRICH 7

Fabrik automat. Heizungsanlagen Merkurstr. 43

G. Scartezzini, Kunstmaler, Zürich

Ausgeführte Glasmalereien in:

BARMEN - STRASBOURG (Bischöfliches Palais) -
ZÜRICH (Kath. Akademikerhaus) - LENZBURG -
HOCHDORF - ST. PETER - WOLFHAUSEN -
MAEDIKON - WIESENDANGEN - WINTER-
THUR - BIRMENSTORF u. a.

Wandmalereien in:

Zürich - Siebnen - Dübendorf - Chur - Thalwil u. a.

Jak. Schibli
Malergeschäft
Fislisbach

Ausführung sämtl. Malerarbeiten
 Farben - Tapeten - Stoffe

Ofenbau u. Plattengeschäft
K. Wietlisbach, Dottikon (Aargau)

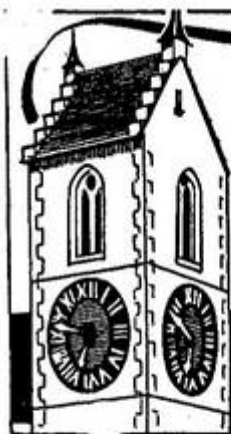
Ersteller des Bodenbelages in der neuen Kirche (Klinkerplatten)
 Uebernahme und Ausführung sämtlicher Boden- und
 Wandplättli-Arbeiten für Küche, Corridor, Bad, W.-C.
 und Vorplatz-Verkleidungen
 Liefern und Erstellen aller Feuerungsanlagen für
 Holz und Kohle. Heiz-, Back-, Koch-, Sitz-Oefen,
 Doppelbacköfen, Zentralheizungs-Kachelöfen, Trag-
 öfen, Kochherde etc.

Louis Ruckli, Goldschmied

Werkstätte für kirchliche Kunst

Luzern Telephon 20248 Bahnhofstrasse 22
 Gold- und Silberwaren in bester Qualität

Für den Kirchenkeubau angefertigt:
 Tabernakel - Altarkreuz - Ciborium - Monstranz



Turmuhren

aller Art in Erstklassiger Aus-
 führung liefert kurzfristig die

TURMUHRENFABRIK J. G. BAER
S U M I S W A L D

Gottlieb Burger - Baden

Mechanische Schreinerei und Fensterfabrik

Ausgeführte Arbeiten: Doppelverglasungs-Fenster für Sakristei und Turm - Verglasung der eisernen Kirchenfenster
Kirchenbestuhlung - Eichene Windfangtüren und Sakristeitüre - Kommunionbank - Eichene Eingangstüre - Beichtstuhl u. Wandschrank unter der Empore

Moderne, besteingerichtete Werkstätte für **Fensterfabrikation**
und sämtliche **Schreinerarbeiten** - - - - - Telephon 22 290

Hochaltar und Stufen

lieferten

Gerodetti & Co., A.-G.

Marmor- und Granit - Werke

Aarau

Jos. Killer, Dipl. Ing., Baden

Ingenieur-Bureau

für

Hoch- u. Tiefbau

Telephon 21.227

Eisenbeton, Eisen, Holz, Tiefbau
Wasserkraft - Industrielle Anlagen

Kieswerk Merz, Gebenstorf

Modern eingerichtete und leistungsfähige Sortier-, Brech-, Wasch- und Silosaufbereitungs - Anlage

Lieferung von sämtlichen Sorten
Bau- und Strassen - Material

Höchste Druckfestigkeit des Materials laut Attest
der eidgenössischen Material - Prüfungsanstalt

Materiallieferant für den kathol. Kirchen-Neubau
Auto-Transporte

Telephon 555

Kaufmann Jos., mechan. Schreinereiwerkstätte, **Baden**
Telephon 22.947
Anfertigung der äusseren Türen-Korpus, Beichtstühle.

Kaufmann Jos. Spengler, **Baden**
Mellingerstrasse 31 Telephon 22.040
Spenglerarbeiten am Turm und Blitzschutzanlage.

O. Heimgartner, Bau- und Kunststeingeschäft, **Baden**
Telephon 22.485
Lieferung sämtlicher Kunssteine.

Biland Emil, Spengler und Installateur, **Wettingen**
Telephon 22.865
Spenglerarbeiten am Hauptdach der Kirche.

Wörndli Joh., Dachdeckergeschäft, **Wettingen**
Decken des Turmes, Chores und der Vordächer der neuen Kirche.

Wind Gebr., Malermeister, **Baden**
Glärnischstrasse Telephon 22.595
Malerarbeiten der Decke, Wände und Fenster der neuen Kirche.

Paul Manzoni-Amstalden, Kupferschmiede, **Turgi**
Telephon 31.076
lieferte Taufdeckel und Weihwasserbehälter an die neue Kirche.

Fugazza Adolf, Bildhauer, **Baden**
Telephon 23.001
lieferte Seitenaltäre, Taufstein u. Kommunionbank der neuen Kirche.

Käufeler, Spenglermeister, **Wettingen**
Telephon 21.396
Spenglerarbeiten am Chore der neuen Kirche.

E. Looser, Eisenwarenhandlung, Baden

Telephon 23.305

Lieferung sämtlicher Türschlösser und Beschläge für die Hauptportale, Seiteneingänge, Sakristeitüren.

Hans Moser, Eisenwarenhandlung, Baden

Telephon 23.317

lieferte an die Kirche: Metall- und Möbelbeschläge, die Werkzeuge und Eisenwaren für die Unternehmer.

Berz Jos., Schreinermeister, Wettingen

Telephon 22.819

Anfertigung des Täfers und eines Beichtstuhles in die Kirche.

E. Schneider-Meier, Installationsgeschäftund sanitäre Anlagen, **Birmenstorf**

Telephon 32.124

Ausgeführt an der Kirche: Sanitäre Anlage, Wasseranlagen und Publikationskasten.

Walter Gloor, Huf- und Wagenschmiede, Birmenstorf

An die Kirche geliefert: Eisentore, Treppenlehnen, Keller- und Scharrgitter.

Biland Gottlieb, mechanische Schreinerei, Birmenstorf

Telephon 32.111

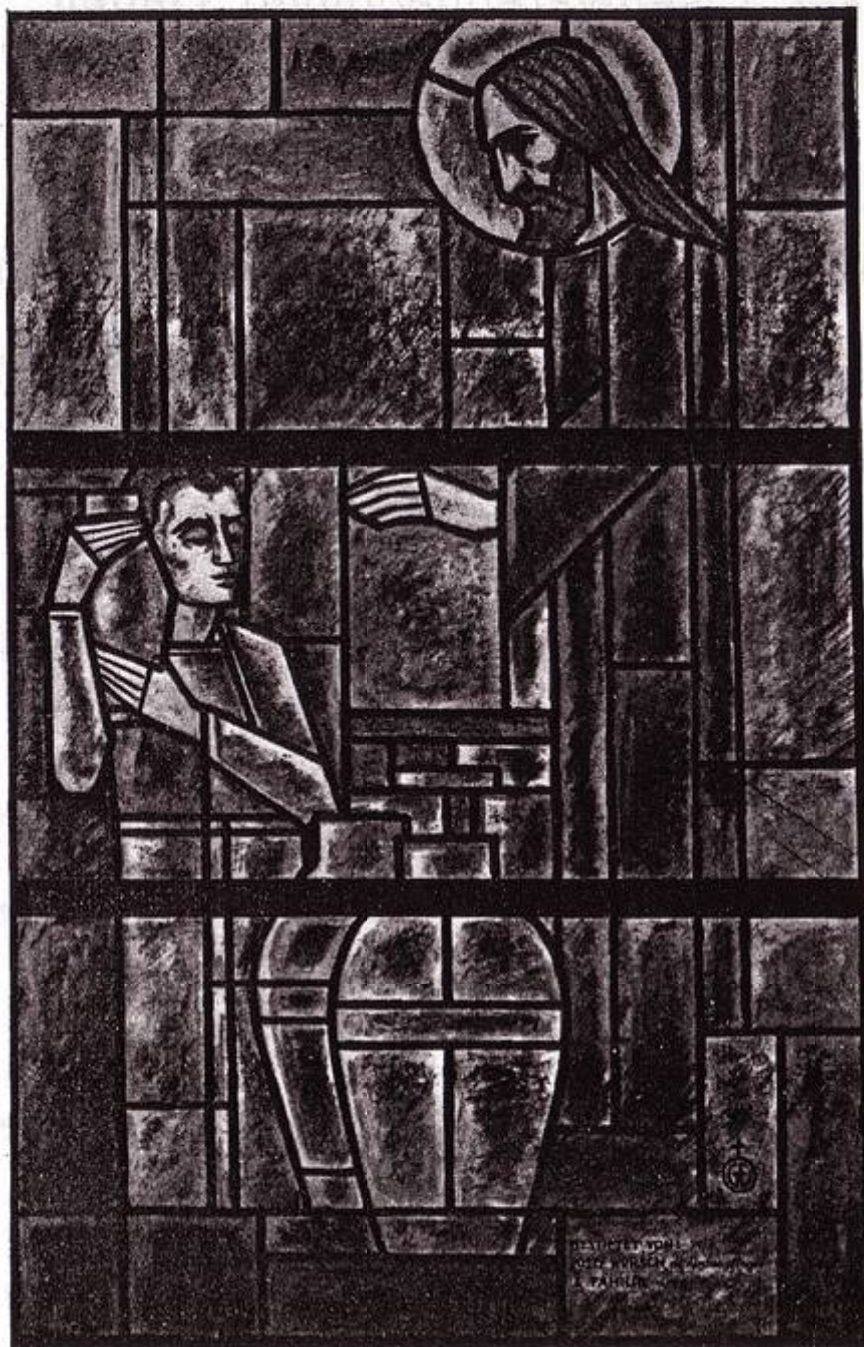
Obere, untere Sakristei, Decke und Archiv ausgeführt in der neuen Kirche.

Gebrüder Küng, Zentral- und Kirchenheizungen,

Telephon 31.075

Wettingen-Enge

erstellten die Kirchenheizung der neuen Kirche.



An der neuen Kirche ausgeführtes Ehe-Fenster

KIRCHLICHE KUNSTWERKSTATTE
GOTTLIEB ENGELER, ANDWIL
TELEPHON 26 (ST. GALLEN)

